BARMHERZIGE BRÜDER

Jahresrückblick 2009

Das Jahr der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler

misericordia

Inhaltsverzeichnis

Die Person Eustachius Kugler

Eustachius Kugler 3
Sein Leben im Überblick 4
Der Name Eustachius 4
Fünf Symbole 6
Fahrt mit Eustachius Kugler nach Algasing 7
Interview mit Pater Johannes von Avila Neuner 8
Der Prozess der Seligsprechung 9
Das Wunder 10
Gebeineerhebung in der St. Pius-Kirche 11

Die Veranstaltungen

Sternwallfahrt 13
Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“ 16
Licht- und Vigilfeier 18
Vorstellung der Einrichtungen am Domplatz 20
Seligsprechung im Dom 22
Prozession zur Übertragung des Reliquienschreins 25
Dankgottesdienst in Nittenau 28
Kunstweg Reichenbach 29

Die Organisation im Hintergrund

Eine lange Zeit der Vorbereitung 30
Neugestaltung der Eustachius-Kugler-Kapelle 32
Entstehung eines Ausstellungsraumes 34
Das neue Gemälde von Josef Kneuttinger 35
Das Reliquiar 36
Interview mit der Grafikerin Simone Stiedl 37
Das Pilgerbüro 39
Franz Leisners Eustachius-Kugler-Bilder 39
Vorstellung des Kinderbuches 41
Neuhaus: Ein Dorf packt an 42
Logistik im Festzelt 44
Radler aus Gremsdorf 45
Erbsensuppe von den Maltesern 46
Erinnerungsstücke 47
Großes Medienecho 48
Hilfsprojekt Tigania 50
Veranstaltungsservice Regensburg 51

Impressum 51

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in Aufzeichnungen aus dem Jahr 1900 schreibt der selige Eustachius Kugler: „Ich nehme mir vor, immer meine ersten Gedanken am Morgen Gott zu weihen und den ganzen Tag in Gottes Gegenwart zu wandeln.“ Sagt uns das heute, mehr als ein Jahrhundert danach, noch etwas? Können wir uns das zum Vorbild nehmen? Ich meine: ja.

Der Jahresrückblick der Barmherzigen Brüder in Bayern für das Jahr 2009 befasst sich ausschließlich mit Frater Eustachius Kugler und seiner Seligsprechung. Das rechtfertigt sich nicht nur daraus, dass Vorbereitung und Durchführung dieses Ereignisses hohen Einsatz von allen Beteiligten verlangte – dafür auch an dieser Stelle noch einmal mein herzliches „Vergelt’s Gott“! Es geht um mehr: Die Kirche stellt uns Eustachius Kugler durch die Seligsprechung als Vorbild vor Augen und empfiehlt ihn als Fürsprecher bei Gott.

Für den Gesamtorden und für die Diözese Regensburg war die Seligsprechung ein großes, für die Barmherzigen Brüder in Bayern vielleicht sogar ein Jahrhundert-Ereignis. Doch es geht nicht nur um die Erinnerung an ein großes Fest, sondern darum, die Gestalt des neuen Seligen für unseren Alltag fruchtbar zu machen.

Für Frater Eustachius Kugler war der ganzheitliche, Leib und Seele beachtende Einsatz für benachteiligte und kranke Menschen zugleich Ausdruck seiner Beziehung zu Gott. Das wollen auch wir Barmherzige Brüder leben und dazu laden wir die gesamte Dienstgemeinschaft ein. Jeden Tag „in Gottes Gegenwart zu wandeln“ nahm sich Eustachius Kugler in den zitierten Aufzeichnungen vor. Das können auch wir uns für das noch junge Jahr 2010 vornehmen: uns bei dem, was wir Tag für Tag tun, auch der religiösen Dimension zu vergewissern. Die Matrix des „Charismatischen Managements“, die Generalrat Frater Rudolf Knopp beim Generalkapitel in Mexiko in Erinnerung gerufen hat und die sich in Fachkompetenz, Sozialkompetenz, ethische und religiöse Dimension aufgliedert, kann dabei hilfreich sein.

In Kürze – Mitte März 2010 – feiert die Bayerische Ordensprovinz ihr Provinzkapitel. Mögen auch seine Weichenstellungen unter dem Segen Gottes stehen! Diesen Segen sowie Glück und Gesundheit wünsche ich auch Ihnen für das Jahr 2010.

Fr. Emerich Steigerwald, OH

Frater Emerich Steigerwald
Provinzial

Eustachius Kugler

Über ein halbes Jahrhundert, genau 53 Jahre, gehörte Frater Eustachius Kugler dem Orden der Barmherzigen Brüder an. Der Orden, der sich zur Aufgabe gemacht hat, kranken, armen und behinderten Menschen zu dienen, ist eine kirchliche Besonderheit. Die von Johannes von Gott in Granada ins Leben gerufene Gemeinschaft ist ein Laienorden und wurde von Papst Pius V. kirchlich bestätigt. Dies alles wird Joseph Kugler wahrscheinlich nicht so genau gewusst haben, als er mit den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach am Regen in Berührung kam. Ausschlaggebend für ihn war sicherlich, eine Arbeitsstelle zu haben und Brot zu verdienen. Als Frühinvalide war das für ihn wichtig und menschlich auch ganz verständlich, wollte er seinen Geschwistern nicht auf der Tasche liegen. Was in ihm den Wunsch reifen ließ, selbst Barmherziger Bruder zu werden, war sicher das Vorbild der Brüder, die sich in einem verfallenen Bauwerk der „Kretinen“ annahmen, aber auch sicherlich der Kontakt mit Frater Eligius, der es meisterlich verstand, seine Fußwunde, die er sich beim Sturz von einem Baugerüst in München zugezogen hatte, zu heilen.

Was dann folgte, ist hinreichend von den verschiedensten Autoren publiziert worden. Eustachius Kugler wurde Mitglied des Ordens, hat hingebungsvoll den armen und kranken Menschen in den Ordenseinrichtungen gedient, wurde Prior in verschiedenen Niederlassungen in Bayern und schließlich Provinzial der Ordensprovinz. Was nach außen weniger bekannt ist, sind seine Aufzeichnungen, die er alljährlich bei den Exerzitien niedergeschrieben hat. Es sind keine autobiografischen Notizen, sondern die Gedanken eines schlichten Mannes, der da schrieb, „ich will und muss heilig werden und will zu diesem Zweck all meine Handlungen aus Liebe zu Gott verrichten. Das heiligste Herz Jesu muss mein Lehrer in der Vollkommenheit sein.“
Was sich schon zu seinen Lebzeiten abzeichnete und von Menschen, die ihn kannten, ins Wort gebracht wurde: Frater Eustachius war nicht nur ein großer Beter, ein vorbildlicher Ordensmann, ein mustergültiger Oberer und Provinzial, er war ein Heiliger. Am 4. Oktober 2009, 63 Jahre nach seinem Tod, hat dies die Kirche offiziell bestätigt. Im Hohen Dom zu Regensburg wurde der Oberpfälzer Ordensmann in die Schar der Seligen aufgenommen. Schon in den ersten Wochen nach der Seligsprechung sind viele Menschen in seine Kapelle gekommen, die in der von ihm erbauten Regensburger Krankenhauskirche liegt.

Würde man die Menschen fragen, warum sie an seiner Grabstätte beten, so würden sie wahrscheinlich sagen, dass sie auf seine Fürsprache im Himmel vertrauen. Da wird es Menschen geben, die ihn in schwerer Krankheit aufsuchen, auch solche, die das Leid und die Nöte eines lieben Menschen vor ihn tragen, aber auch um solche, die um Geduld und Beharrlichkeit in einer schwierigen Situation bitten. Wie wir aus den Anliegenbüchern wissen, die schon seit vielen Jahren an seiner Grabstätte aufgelegt waren, gibt es viele Hilfesuchende, die in Beziehungskrisen zu ihm kommen, um Frieden unter Familienmitgliedern bitten und gerne ein Stück von seiner Demut besäßen. Eustachius Kugler wird angerufen, wenn Menschen den Glauben verloren haben, aber auch Geldnot und Wohnungslosigkeit wird zu ihm getragen. Viele Bitten haben mit seinem Leben zu tun, das von Bescheidenheit, Dienstbereitschaft und Gottvertrauen geprägt war. Wenn sich Menschen in Geldnot an ihn wenden, so deshalb, weil sie wissen, dass er die Mittel für den Regensburger Krankenhausbau unter schwierigen Bedingungen aufbrachte oder den Menschen der Stadt Regensburg während der Kriegszeit Nahrung und Hilfe gab.

Der bedingungslose Einsatz für Menschen, sein nächtelanges Gebet vor dem Tabernakel in der Krankenhauskirche und sein schlichtes Dasein für die Mitbrüder zeichnet die Person des neuen Seligen aus. War sein Leben von Zurückhaltung und Stille geprägt, so dürfen wir umso kräftiger auf seine Hilfe vertrauen. Seliger Eustachius Kugler, bitte für uns!

Frater Eduard Bauer

Das Leben des seligen Eustachius Kugler im Überblick

1867	Joseph Kugler wird am 15. Januar als Sohn des Dorfschmieds und Kleinbauern Michael Kugler und seiner Frau Anna Maria im oberpfälzischen Neuhaus bei Nittenau geboren
1873-1880	Besuch der Volksschule Nittenau
1881	Bauschlosserlehre in München
1883	Joseph Kugler stürzt von einem Baugerüst und zieht sich eine lebenslange Behinderung zu; er ist zunächst berufsunfähig und kehrt zu seiner Familie nach Reichenbach zurück
1891	Die Barmherzigen Brüder errichten eine Pflegeanstalt in Reichenbach, Joseph Kugler kommt bei Schlosserarbeiten, die er auf der Baustelle verrichtet, in Kontakt mit dem Orden
1893	Joseph Kugler tritt am 1. Januar als Kandidat auf Probe in den Orden der Barmherzigen Brüder in Reichenbach ein; am 3. Juli erhält er den Habit und den Ordensnamen Eustachius
1893-1894	Ausbildung zum Krankenpfleger in Bad Wörishofen
1894	Aufnahme ins Noviziat in Neuburg an der Donau am 20. Oktober
1895	Ablegung der einfachen Profess am 21. Oktober
1895-1899	Schlosser und Krankenpfleger in Reichenbach
1898	Ablegung der feierlichen Profess in Reichenbach am 30. Oktober
1898-1902	Schlosser, Pförtner, Sakristan, Subprior in Gremsdorf
1902-1905	Krankenpfleger im Zuchthaus Kaisheim
1905-1914	Prior der Pflegeanstalt Straubing (drei Amtsperioden)
1914-1922	Prior der Pflegeanstalt Gremsdorf (zwei Amtsperioden)
1922-1925	Prior des Stammklosters St. Wolfgang in Neuburg an der Donau
1925	Frater Eustachius wird am 19. Juni zum Provinzial der Bayerischen Provinz gewählt; das Amt füllt er 21 Jahre lang über fünf Amtsperioden bis zu seinem Tod aus
1927-1930	Bau des Krankenhauses in Regensburg
1934	Verlegung des Provinzialats von Neuburg nach Regensburg
1937	Das Provinzialat wird von der Gestapo überwacht, Frater Eustachius mehreren Verhören unterzogen, es häufen sich Verhaftungen und Ordensaustritte; nach 30 Gestapo-Verhören bricht Eustachius zusammen
1943	Ein schwerer Bombenangriff auf die Messerschmitt-Flugzeugwerke in unmittelbarer Nähe des Regensburger Krankenhauses fordert dort am 17. August 400 Todesopfer; das Krankenhaus entgeht wie durch ein Wunder der Zerstörung
1945	Die amerikanischen Besatzungstruppen beschlagnahmen am 12. Mai das Krankenhaus in Regensburg
1945	Frater Eustachius feiert am 21. Oktober sein 50-jähriges Professjubiläum
1946	Frater Eustachius stirbt am 10. Juni 79-jährig in Regensburg in Folge eines Krebsleidens

Namensherkunft Eustachius

Der Name Eustachius

Eustachius ist einer der unbekannteren 14 Nothelfer. Über sein Leben wissen wir nur aus Legenden, frommen Geschichten, die zudem nicht immer widerspruchsfrei überliefert sind. Er ist einer jener Märtyrer, die zusammen mit der Gestalt eines Hirschen dargestellt werden, der ein strahlendes Kreuz in seinem Geweih trägt, deshalb wurde er auch immer wieder mit dem heiligen Hubertus verwechselt. Sein Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie der „Ährenreiche", der „Fruchtbare". Der Legende nach kam er Mitte des 1. Jahrhunderts zur Welt, hieß vor seiner Taufe Placidus und war ein tapferer Heerführer des römischen Kaisers Trajan. Schon verheiratet und als Vater von zwei Söhnen hatte er auf der Jagd jene Erscheinung eines Hirschen, der ein Kreuz im Geweih trug. Das bewegte ihn, sich mit seiner Familie taufen zu lassen. Doch in der Folgezeit kam so schweres Leid über ihn, dass er auch der christliche Hiob genannt wird. Er verlor Hab und Gut, seine Söhne und seine Frau auf dramatische Weise und verdingte sich zum Schluss als Knecht in Ägypten. In Rom erinnerte man sich seiner militärischen Erfolge und man suchte nach ihm und erneut errang er Siege für die römische Militärmacht. Kaiser Hadrian empfing ihn wohl mit allen Ehren, doch als er erfuhr, dass er christlich getauft war und seinem Glauben nicht abschwören wollte, ließ er ihn 118 zum Tod durch Verbrennen verurteilen. Seine Reliquien, die sterblichen Überreste, liegen in den Kirchen S. Eustachio in Rom und St. Eustache in Paris. Meist ist er in Jägerkleidung dargestellt und oft auf dem Pferd sitzend. Themen der Darstellungen sind entweder die Legende mit dem Hirsch oder sein Martyrium. Er ist der Patron der Förster und Jäger und wird bei traurigen Familienschicksalen angerufen.

EUSTACHIUS KUGLER

Fünf Symbole

Bei der Sternwallfahrt am 11. Juli zum Geburtsort von Frater Eustachius Kugler in Neuhaus wurden die hier abgebildeten fünf Symbole an die Behinderteneinrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern sowie an junge Ordensbrüder „ausgegeben“. Sie finden sich auch auf fast allen Publikationen zur Seligsprechung. Bei der Vigilfeier am Abend des 3. Oktober präsentierten die einzelnen Einrichtungen sowie die jungen Brüder die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung mit diesen Eigenschaften, die Frater Eustachius Kugler charakterisieren.

Präsentation der Symbole bei der Sternwallfahrt

Der betende Mensch

Frater Eustachius Kugler ist ein großer Mann des Gebetes. Zeit seines Lebens fließt das Gebet über seine Lippen. Als junger Mann wird er deswegen „aufgezogen“ und „Klostersepp“ genannt. Die ganze Provinz weiht er im Gebet der Gottesmutter. Sein Leben ist in all seiner Aktivität und Produktivität vor allem ein Leben des Gebetes.

Der Christ

Schwankend und unbestimmt sein, das ist nicht seine Sache. Wenn einer mit Entschiedenheit sein (Ordens-)Christ-sein lebt, dann Frater Eustachius Kugler. „Entweder nach Vollkommenheit streben oder nach der Hölle: es gibt keine andere Wahl für einen Ordensmann“, schreibt er 1898 in seinen Exerzitien-Aufzeichnungen.

Der behinderte Mensch

Zeitlebens hat Eustachius Kugler unter den Folgen eines Sturzes von einem Baugerüst zu leiden. Kugler betet während seines Aufenthaltes im Krankenhaus sehr viel und kann so seine Behinderung annehmen und sich den damit verbundenen Einschränkungen stellen. Nach der Rückkehr in seine Heimat lernt er den Orden der Barmherzigen Brüder kennen.

Der dienende Mensch

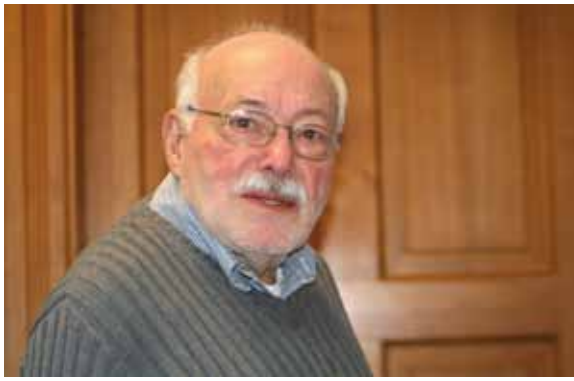
Noch als hochbetagter Provinzial verrichtet Frater Eustachius Kugler Dienst in den Krankenzimmern, in der Küche und im Garten. „Gibt es etwas Schöneres und Glücklicheres auf Erden, als den armen Menschen und den armen Kranken zu dienen und zu wissen, dass wir alles, was wir ihnen tun, unserem lieben Heiland selber tun?“ So schreibt er 1935.

Der Handwerker

Eustachius Kugler kommt aus einfachen Verhältnissen. Er erlernt das Bauschlosser-Handwerk und später den Beruf des Krankenpflegers. Auch während seines Handelns als Ordensoberer verliert er nicht die Bodenhaftung. Seine Planungen für das Regensburger Krankenhaus zeugen von einem ausgeprägten Sinn für das Praktische.

Die staubigen Brüder von Algasing

Der heute 77-jährige Klaus Simon erinnert sich an eine Autofahrt mit Eustachius Kugler im Sommer 1945



Klaus Simon begleitete 1945 Eustachius Kugler nach Algasing

August 1945 – heiß und trocken. Staub und Schutt bestimmten das Bild in der Stadt München. Überall regte sich Leben in den Ruinen, und die neuerdings zuständigen Menschen bemühten sich nach Kräften, das im vergangenen „Tausendjährigen Reich“ geschehene Unrecht für die Betroffenen wiedergutzumachen. Für das Kloster Algasing bei Dorfen, das den Barmherzigen Brüdern 1942 zwangsweise abgekauft worden war, bemühte sich der Orden um die Rückgabe.

Der Provinzial, Frater Eustachius Kugler, hielt sich zu dieser Zeit im Krankenhaus des Ordens in München auf, um von dort den Wiederaufbau der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in die Wege zu leiten. Er hatte sogar ein Auto zur Verfügung, einen alten klapprigen Wehrmacht-Sanitätswagen, ursprünglich als sogenannter Schnell-Lieferwagen gebaut. Aber das Auto war höchst unvollständig: Plünderer hatten die Seitenscheiben der Fahrerkabine, die Zwischenscheibe vom Fahrerteil in den aufgesetzten Kastenaufbau sowie die beiden Glasscheiben der zweiteiligen rückwärtigen Türe des Aufbaus zertrümmert.

Und so starteten frühmorgens Frater Eustachius und noch fünf oder sechs Ordensbrüder, sauber in die schwarze Ordenstracht gekleidet, um die weiteren Personen abzuholen. Neben dem späteren Landwirtschaftsminister Dr. Alois Schlögl war das mein Vater, der Rechtsanwalt Roman Simon, der in den Jahren 1937 bis 1944 den Provinzial Frater Eustachius Kugler und andere Ordensleute und Priester gegen die Anklagen und verleumderischen Anschuldigungen der von der NSDAP gesteuerten Justiz verteidigt hatte. Mein Vater nahm auch mich mit meinen 13 Jahren mit - als möglichen Pannenhelfer sozusagen.

Wegweiser fehlten weitgehend, aber wir fanden sofort die richtige Straße hinaus nach Erding. Die hatte jede Menge Schlaglöcher. Gut geschüttelt, aber davon ungerührt erreichten wir die Stadt Erding, die wir durchqueren mussten. Ab Erding führte die Straße nach Dorfen weiter – eine ungeteerte Kiesstraße. Langsam zuckelte das Fahrzeug seinem Ziel entgegen. Wir mussten ausweichen und stehenbleiben, wenn eine Fahrzeugkolonne der US-Army überholte oder entgegenkam; Pferdefuhrwerke, Radfahrer, ja auch Fußgänger verengten die alte Landstraße.

Die Einrichtung Algasing stand noch und wurde als Lazarett genutzt. Sie war etwas heruntergekommen unter den neuen Herren, aber es war sichtlich Leben darinnen. Das Auto fuhr vor die Mitte des nach Westen offenen U-förmigen Haupt-Gebäudetraktes, und der Fahrer musste die rückwärtige Doppeltür von außen öffnen, weil die Mechanik von innen defekt war.

Alle hatten von den Haarspitzen bis zu den Schuhen die Farbe von Kartoffeln, die eben aus einem sandigen Boden geerntet worden waren: sandgelbgrau. Und wo die Besatzung an diesem richtig heißen Tag geschwitzt hatte, da hatten sich die Haare zu grauen Zottelbüschen zusammengebacken. Der staubige Fahrtwind war durch die Öffnungen der fehlenden Scheiben durch den Nutzraum hindurch zum Verbindungsloch zum Fahrerhaus gesogen worden.

Die Küchenhelferinnen, junge Mädchen, liefen um Besen. Mit langem Stiel, kurzen Kehrbesen und sogar einem Teppichklopfer kamen sie zurück, und dann begann die Demaskierung der Kartoffel-Männer. Die Mädchen scheuten sich natürlich, dem Provinzial Frater Eustachius Kugler und seinen Mitbrüdern zu nahe zu kommen und so mussten die Mannsbilder alles selber machen, sich gegenseitig zuerst mit den Handbesen die Köpfe und Schultern abkehren, dann mit normalem Besen das Gröbste vom Obergewand entfernen, und dann kam die Tiefenreinigung: Die Laien zogen ihre Jacken aus und schüttelten sie aus. Aber die Ordensleute konnten ja nicht einfach vor dem ganzen Publikum, das mittlerweile zusammengekommen war, ihre Kutten ausziehen und ausschütteln. Da haben sie die Gewandteile mit ihren Händen von innen so weit wie möglich vom Körper weggehalten, und wir haben abwechselnd diese ehemals schwarzen Stoffbahnen mit dem Teppichklopfer bearbeitet. Auch dem Pater Provinzial habe ich das Rückenteil der Ordenstracht kräftig ausgeklopft, dass eine Staubwolke aufstieg.

Inzwischen war nun alles im Haus, das noch Beine zum Stehen und Laufen hatte, an den Fenstern oder unten im Hof versammelt. Da begann eine der jungen Küchenkräfte zu kichern, und das war richtig ansteckend: Die Küchenkräfte prusteten los, und dann hat es auch die verwundeten Soldaten und ihre Pflegekräfte in den Geschoßfenstern gepackt. Und zum Schluss, naja, da haben auch wir Betroffenen samt Provinzial Eustachius Kugler nach Kräften mitgelacht. Ich bin heute überzeugt, dass dieses Lachen über all unsere Schutzengel sehr schnell bis in die höchsten Himmel gedrungen ist – so einen Spaß hat man auch dort nicht alle Tage!

Im übrigen Verlauf haben die Herren dann über die Rückgabe der enteigneten Liegenschaften verhandelt (die tatsächlich erst ein paar Jahre später erfolgte), während ich durch das Gelände strawanzte. Die Heimfahrt verlief ohne besondere Vorkommnisse. In den Jahren darauf hatte der Vater noch mehrere Fahrten nach Algasing zu absolvieren, dann schon mit einem eigenen alten Auto - und wenn das in den Ferien der Fall war, durfte ich auch wieder mitfahren.

In den Herzen lebendig

Frater Eustachius

Von links: Pater Johannes von Avila Neuner, Pater Leodegar Klinger und Frater Bernhard Binder bei der Vigilfeier

Pater Johannes von Avila Neuner hat Frater Eustachius Kugler zwar nicht mehr persönlich kennengelernt, aber viele Menschen getroffen, die ihn gekannt haben. Ihre Erzählungen von ihm und sein Wirken haben ihn sehr geprägt, wie er in einem Interview berichtete.

Seine erste Begegnung mit Frater Eustachius Kugler war als Postulant in Regensburg, als er zum ersten Mal das Krankenhaus erkundete. Dabei sah er in der Kirche einen Pfeil nach unten mit der Aufschrift „Gruft Frater Eustachius Kugler". Meist war die Türe dazu verschlossen, aber eines Tages war sie offen und Pater Johannes ging die Treppe hinunter in einen sehr schmalen Raum. Dabei bekam er sofort ein Heimatgefühl, weil dort damals zwischen dem Kreuz und der Gedenktafel für Frater Eustachius das Bild von Maria Absam hing. Absam ist für ihn als Mittenwalder der Wallfahrtsort schlechthin.

Pater Johannes war damals als Postulant der Patientenaufnahme zugeteilt. Der dafür zuständige Mitbruder Balthasar hatte Frater Eustachius Kugler selbst gekannt und ihn sehr geschätzt. Er war bei ihm eingetreten und hatte bei ihm Profess abgelegt. Frater Balthasar hat ihm sehr viel von Eustachius erzählt. Im Krankenhaus lernte Pater Johannes auch den Mesner kennen, als Eustachius Kugler das Krankenhaus baute, für das Krankenhaus die Vorhänge und die ganze Bettwäsche nähte. Der Mesner hat so lebendig von Eustachius Kugler erzählt, dass Pater Johannes oft meinte, er hätte ihn selbst gekannt. Pater Johannes lernte in Reichenbach auch die Familie von Frater Eustachius Kugler kennen und war dadurch sehr mit ihm verbunden, fast ein Leben lang.

Pater Johannes begegnete auch Patienten, die Frater Eustachius Kugler noch gekannt haben. Er erinnert sich intensiv an einen Patienten, der als Soldat an der Front war und dann verletzt nach Regensburg ins Lazarett kam. Er erzählte ihm ganz spontan von Eustachius Kugler, dass er etwas ausstrahlte, was er so vorher noch nie gekannt hatte. Er kam direkt aus dem Krieg, hat Bitteres erlebt und erlebte plötzlich einen so gütigen und liebenswürdigen Menschen! Er und seine sechs Kameraden, die mit im Zimmer lagen, waren erstens verblüfft und gleichzeitig auch berührt. Der Patient erzählte Pater Johannes dann, dass sie ausmachten, ihn zu prüfen, wenn er wieder ins Zimmer kommt. Sie wollten ihn provozieren und dann sehen, ob er wirklich so ein guter Mensch ist oder ob er das nur spielt. Als Frater Eustachius dann hereinkam, hätte er, ohne zu wissen, dass sie etwas vorhatten, jeden einzelnen angeschaut, in einer Güte und Liebe, den Blick würde er sein Leben lang nicht vergessen und sie wären entmachtet gewesen. Sie hätten nichts machen können und haben ihn danach sehr geschätzt.

Ebenfalls eine sehr schöne Begegnung hatte Pater Johannes, als er vor acht Jahren nach München kam. Er besuchte die Patienten im Haus und war auch in der Chirurgie. Der Patient, den er da traf, war sehr verängstigt, weil er die Diagnose Darmkrebs hatte. Er freute sich enorm, als Pater Johannes ihn besuchte, und als sie miteinander sprachen, sagte er, dass er die Barmherzigen Brüder schon kenne. Er habe mal einen äußerst gütigen und liebevollen Mann kennengelernt, der ihm bis heute nicht aus dem Kopf ginge, er wisse nur den Namen nicht mehr. 1943 lag dieser Patient mit einer sehr schweren Armverletzung in Regensburg im Lazarett, als gerade der Fliegerangriff auf die Messerschmittwerke war, die sich direkt neben dem Krankenhausgelände befanden. Tausende von Menschen sind damals ums Leben gekommen. Er erzählte, dass da ein alter Bruder war, der von Bett zu Bett, von Tisch zu Tisch, von Stuhl zu Stuhl, von Patient zu Patient ging und sagte: „Fürchtet Euch nicht, habt keine Angst, uns passiert nichts!". Und es war so. Dann erzählte Pater Johannes ihm, wer das war, nämlich Frater Eustachius Kugler, den alle sehr verehren, weil er so ein tugendhaftes Leben geführt hat und dass er wahrscheinlich seliggesprochen wird. Das hat er dann sehr wohlwollend vernommen.

An eine Familie aus Schwandorf kann sich Pater Johannes noch besonders erinnern, die hatten einen Sohn, der in der Einrichtung in Reichenbach lebte. Seine Schwester erzählte, dass man damals die Unterkunft noch bar bezahlte. Die Familie fuhr alle viertel Jahr nach Regensburg und bezahlte dort die Unterbringung des Sohnes in Reichenbach direkt bei Frater Eustachius. Er hat dann ihr als jungem Mädchen immer den „Quetschtn" hingeschoben für ein „Gutl". Diese einfachen, aber netten Gesten zeichneten Frater Eustachius aus. Die Geschichte zeigt auch sein Verhältnis zu Kindern, das immer sehr fürsorglich war. Das Mädchen hat dies damals gespürt und als alte Frau noch gewusst, wie liebenswert dieser Mann mit dieser kleinen Geste ihr gegenüber war.

Für Pater Johannes von Avila Neuner ist Frater Eustachius ein Vorbild, das er sehr verehrt. Er predigt viel über ihn und bringt Beispiele aus seinem Leben, damit die Menschen den Mut haben, ihm nachzueifern.

Das Interview mit Pater Johannes führte Christine Klein

Der Weg zur Seligsprechung

Eröffnung des Seligsprechungsprozesses für Frater Eustachius Kugler 1963 in Regensburg

Bischof Dr. Rudolf Graber unterzeichnet die Prozessakte 1965

1963 Am 1. März eröffnet Bischof Rudolf Graber von Regensburg den Seligsprechungsprozess für Frater Eustachius Kugler auf Diözesanebene.

1965 Am 23. August werden der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen in Rom die Akten des Seligsprechungsprozesses für Frater Eustachius Kugler auf Diözesanebene übergeben. Hochgestellte kirchliche Würdenträger, darunter Erzbischöfe, Bischöfe, Generalobere und Äbte unterstützen das Seligsprechungsverfahren.

1974 Bischof Graber von Regensburg wendet sich am 10. Februar in einem persönlichen Schreiben an Papst Paul VI. mit der Bitte um Seligsprechung von Frater Eustachius, um so ein überzeugendes Vorbild für den Ordensnachwuchs in der Krankenpflege der Gegenwart zu erhalten.

In Rom wird die Causa Eustachius Kugler in einem langen Prozess sehr genauer Prüfung unterzogen.

1982 Die Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen sieht es für notwendig an, noch „gründlichere Zeugen- und Dokumentenbeweise" über den Heroismus der Tugenden Eustachius Kuglers und über seine Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus zu sammeln.

1992 Nach jahrelanger vertiefter Recherchearbeit wird eine sehr ausführliche Vorlage über die Tugenden des Dieners Gottes Eustachius Kugler vorgelegt.

2003 In der Diozöse Regensburg wird im Oktober der Prozess über ein vermutetes Wunder aufgrund der Fürsprache des Dieners Gottes Eustachius Kugler eingeleitet; das Ergebnis wird im Juli 2004 der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen in Rom übergeben.

2004 Das Urteil einer Theologenkommission bei der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen in Rom über die heroischen Tugenden des Dieners Gottes Eustachius Kugler fällt positiv aus; Bekanntgabe am 8. Juni.

2005 Ein Gremium von Kardinälen und Erzbischöfen in der Kongregation für Selig- und Heilig sprechungen bestätigt am 1. Februar den

„Es steht ohne Zweifel fest, dass der Diener Gottes Eustachius Kugler die theologischen Tugenden – Glaube, Hoffnung und Liebe – sowohl Gott als auch dem Nächsten gegenüber sowie alle Kardinaltugenden – Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Maß – und alle anderen Tugenden auf heldenhafte Weise ausgeübt hat."

Papst Benedikt XVI., Dekret über die Tugenden von Frater Eustachius Kugler, Rom, 19. Dezember 2005

2004: Bischof Gerhard Ludwig Müller (4. von links) übergibt die Akten des Diözesanprozesses über das Wunder an Generalpostulator Pater Félix Lizaso (3. von links).

zuvor schon von den Theologen anerkannten heroischen Tugendgrad und beurteilt den Fall Eustachius Kugler ohne Gegenstimme als positiv.

Papst Benedikt XVI. unterzeichnet am 19. Dezember das Dekret über den heroischen Tugendgrad Eustachius Kuglers.

2007 Im Juni gibt eine Expertenkommission in Rom ein positives Urteil über das mutmaßliche Wunder ab, das dem Ehrwürdigen Eustachius Kugler zugeschrieben wird. Nach Überzeugung der Experten ist der schwere Verkehrsunfall mit Totalschaden des Kraftfahrzeugs, den der Betroffene „ohne nennenswerte subjektive und objektive medizinische Konsequenzen erlitten hat", als ein außergewöhnlicher Vorfall anzusehen, „der mit natürlichen Kriterien nicht erklärt werden kann".

Am 30. Oktober berät auch die Theologen-Kommission bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen positiv über das mutmaßliche Wunder.

Erst wenn beide Dekrete – das über den heroischen Tugendgrad und das über das Wunder – vorliegen, erfolgt die feierliche Proklamation als Seliger.

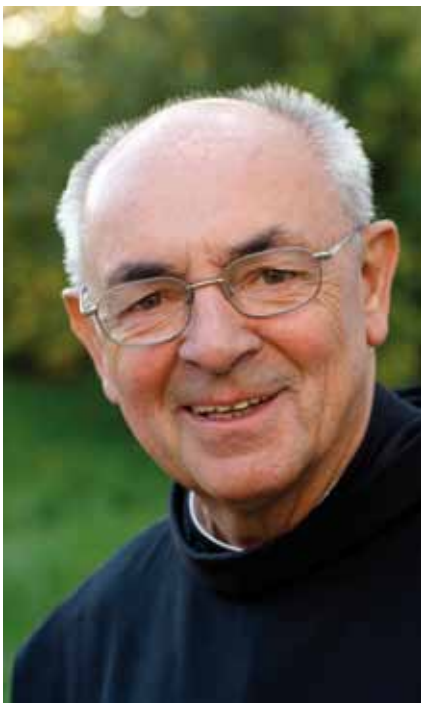
2009 Papst Benedikt XVI. ratifiziert am 17. Januar die Anerkennung des Wunders, das auf die Fürsprache des Barmherzigen Bruders Eustachius Kugler (1867 – 1946) zurückgeführt wird. Der Heilige Vater beauftragt die Kongregation für Heilig- und Seligsprechungsverfahren, das entsprechende Dekret zu „promulgieren" (verkünden).

Der Heilige Vater stimmt am 13. Februar per Schreiben des Vatikanischen Staatssekretariats an den Generalpostulator der Barmherzigen Brüder zu, als Termin der Seligsprechung Sonntag, den 4. Oktober festzulegen, und benennt Erzbischof Angelo Amato, den Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen, als seinen Vertreter bei den Feierlichkeiten.

Das Wunder

Vizepostulator Pater Leodegar Klinger äußert sich in einem Interview über das Wunder, das im Seligsprechungsprozess von Frater Eustachius Kugler berücksichtigt wurde – es ereignete sich im Jahr 2001.

Es geht hier um einen Verkehrsunfall, der folgenschwer hätte ausgehen können. Der Autofahrer kam mit seinem Werkzeuglieferwagen, in dem allerlei Metallwerkzeug gelagert war, von der Straße ab, stürzte über eine Böschung hinunter und überschlug sich mehrmals. Das ganze Handwerkszeug schwirrte im Wagen durcheinander. Aus dem Wagen stieg, ohne jegliche Verletzung, der Fahrer unversehrt aus. Dieser war schon seit längerer Zeit ein besonderer Verehrer des Frater Eustachius Kugler. Er kam oft an seine Grabstätte, betete dort, vertraute ihm seine Anliegen an, und bat um seine Fürbitte bei Gott. Der betreffende Autofahrer sieht einen engen Zusammenhang zwischen dem besonderen Schutz des Frater Eustachius und dem heil überstandenen Unfall. Die einen nennen das Glück. Das ist ihr gutes Recht, es so zu sehen. Die anderen, besonders der Betroffene selbst, sehen hier ein Ereignis aus lebendigen Glaubensbeziehungen zwischen Gott und einem Menschen, der sich der Fürbitte des Frater Eustachius anvertraute. Das ist ebenso ihr gutes Recht, es so zu sehen. Die Kirche untersuchte diesen und andere Vorgänge sehr genau und gewissenhaft. Oberflächlichkeit hat hier keinen Platz. Die diesbezüglichen Kommissionen von Fachleuten, Bischöfen und Kardinälen erkennen einen direkten Zusammenhang zwischen dem Diener Gottes Frater Eustachius und seinem Verehrer, eingebettet in die Beziehungen zu Gottes Willen. Natürlich wirkt das wunderbare Geschehen Gott selbst. Die Kirche schreibt es aber der Fürbitte des Dieners Gottes Frater Eustachius Kugler zu.



Pater Leodegar Klinger

Hebung der Gebeine

Als sich das Grab von Eustachius Kugler öffnet

Es ist eine schweißtreibende Angelegenheit. Den Steinmetzgesellen ist die Anspannung ins Gesicht geschrieben. Nicht nur, dass sie eine fast tonnenschwere Steinplatte möglichst zügig entfernen sollen. 30 Augenpaare verfolgen jeden einzelnen Handgriff von ihnen. Der Bischof, der Generalvikar, Notare und Protokollanten, Ärzte und Barmherzige Brüder haben sich am 19. Juni 2009 in der Eustachius-Kugler-Kapelle des Regensburger Krankenhauses des Ordens eingefunden, um dabei zu sein, wenn der Sarg eines künftigen Seligen gehoben wird. „Recognitio canonica“ nennt die Kirche das außergewöhnliche Ereignis.

Der Stein ist weggerollt. In der Tiefe wird ein schwarzer Holzsarg sichtbar. Schlicht, nur von einem Kreuz geschmückt. Seile werden in die Grube gelassen. Ein junger Mann befestigt sie am Sarg. Wenige Augenblicke später hebt er sich. Langsam gleitet der Sarg nach oben. Es ist die Umkehrung einer Szene, die jeder vor Augen hat. Hier wird nicht ein Verstorbener der Erde übergeben, damit er wieder zum Staub werden kann. Was sich hier ereignet, ruft österliche Bilder wach. Ein Grab öffnet sich. Ein Toter wird aus der Tiefe geholt. Ein Toter freilich, der im Bewusstsein der Menschen nie gestorben ist: Eustachius Kugler.

Während der Sarg aus der Kapelle in die Krankenhauskirche getragen wird, stimmen die Anwesenden einen Psalm an. „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell“. Der Oberhirte weist den Sargträgern den Weg, achtet darauf, dass keiner stolpert. Vier Tische, bedeckt mit weißen Tüchern sind vor dem Altar der

Bild oben: Das Grab wird geöffnet.
Bild unten: Der schlichte Holzsarg von Eustachius Kugler

Bischof Gerhard Ludwig Müller bei der Eröffnung der Feier

St. Pius-Kirche vorbereitet. Auf einem wird der Sarg abgestellt.

Die Hebung der Gebeine ist bereits der zweite Teil einer Feier, zu der sich etwa 30 Menschen an diesem Freitagmorgen im Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder eingefunden haben. Es ist exakt der 80. Jahrestag der Einweihung der Klinik, für deren Errichtung Kugler so leidenschaftlich gekämpft hatte. Seit dieser Zeit prägt sein Geist das Haus. So sehr bei dieser Recognitio handwerkliche Tätigkeiten im Mittelpunkt stehen, so ist es doch auch ein liturgisches Geschehen. Im Chorrock hat Bischof Gerhard Ludwig Müller die Feier eröffnet, um eingangs an die Bedeutung der Heiligen zu erinnern. Betend bringt er zum Ausdruck, wie sehr die Kirche irdische Realität mit der himmlischen verbunden weiß.

Die Anwesenden sind an diesem Tag Zeugen im doppelten Sinne. Sie bleiben nicht nur Beobachter, sondern legen Zeugnis dafür ab, dass alles, was sich hier vollzieht, der Wahrheit entspricht. Sie bürgen dafür, dass es wirklich die sterblichen Überreste des neuen Seligen sind, die an diesem Tag der Gruft entnommen werden. Mit der Hand auf dem Evangelium haben alle Funktionsträger vor dem Bischof beeidet, ihre Aufgabe treu auszuführen: Notare, Zeugen, Mediziner, Handwerker, ja sogar der Fotograf und der Berichterstatter, der das Geschehen filmisch dokumentiert.

Der Bischof selbst übernimmt die Befragung derer, die bereits bei der letzten Übertragung der Gebeine 1982 dabei waren. Bereits 1956 waren die sterblichen Überreste vom Ordensfriedhof in die Krypta überführt worden. Die Verlesung der Niederschrift von damals bezeugt, mit welcher Genauigkeit jedes Detail dokumentiert wird. Mit derselben Sorgfalt wird nun auch die Öffnung des Sarges vollzogen.

Der Bischof erteilt den Auftrag dazu. Schrauben werden abgedreht, der Sargdeckel gehoben. Hier liegt er nun: der Leichnam Eustachius Kuglers, der vor über 60 Jahren bestattet worden war.

Während die Ärzte mit der zugehörigen Professionalität ihre Arbeit verrichten und die Beauftragten des Bischofs zusammen mit dem Postulator Sorge tragen, dass alles getreu der kirchlichen Ordnung vor sich geht, gibt es eine dritte Gruppe, die schweigend, oft in sich gekehrt das Geschehen verfolgt. Ein eigenartiges Gefühl angesichts eines ganz und gar ungewöhnlichen Geschehens mischt sich mit dem Bewusstsein, Kugler auf diese Weise seltsam nahe zu kommen.

In diesem Wechselbad von Empfindungen ist es gut, dass der Bischof nach zwei Stunden den liturgischen Teil der Identifizierung der Gebeine mit dem Segen und dem Hymnus „Ihr Freunde Gottes allzugleich" beschließt. Der liturgische Rahmen stellt vor Augen, wie sehr die Heiligenverehrung in der Begegnung mit Reliquien eine Möglichkeit erkennt, den „Freunden Gottes" in besonderer Weise nahe zu sein.

Dieser Gedanke prägt dann vor allem den zweiten Teil der Translatio („Übertragung"), zu der sich die kleine Gemeinde knapp 14 Tage später erneut versammelt. Neben Bischof Müller ist diesmal auch Kardinal Péter Erdö, der Primas von Ungarn, gekommen. Die gereinigten Gebeine werden an diesem Tag in den neuen, von dem Künstler Mario Schoßer gestalteten Schrein eingefügt. Der Bischof selbst drückt dem mit roten Bändern umbundenen Sarg sein Siegel auf, bevor er von dem kunstvoll gestalteten Schrein bedeckt wird.

Angeführt von einem Kreuzträger setzt sich die Prozession in Bewegung. Vier Brüder tragen den Schrein. Begleitet von Litaneien und Gesängen führt der Zug durch das Krankenhaus. Wie oft mag er hier durch die Gänge gelaufen sein, der Provinzial Kugler: Tag und Nacht, immer bemüht, alles Machbare für seine Patienten zu tun. Nun kehrt er dorthin zurück, wo der Ruf seiner Heiligkeit seine Wurzeln hat. Verwundert verfolgen Angestellte und Patienten den Zug. In der Kapelle der Brüder findet die Translatio ihren Abschuss.

Max Kronawitter

Bischof Gerhard Ludwig Müller bringt sein Siegel an dem neuen Sarg an.

Der vom Künstler Mario Schoßer angefertigte Reliquienschrein

11. Juli: Mehr als 1000 Menschen bei der Sternwallfahrt im Geburtsort von Frater Eustachius Kugler

„Er macht unserer Heimat alle Ehre“

Der Himmel hat es – wieder einmal – gut gemeint mit den Barmherzigen Brüdern und den Menschen in Neuhaus bei Nittenau in der Oberpfalz. Es ist trocken, aber nicht zu heiß am Samstag, den 11. Juli, als über 1000 Wallfahrer, vorwiegend Mitarbeiter und Bewohner aus den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern, in das kleine Dorf am Regen kommen, um sich auf die Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler einzustimmen. Welcher Ort wäre für diese Auftaktveranstaltung besser geeignet als der, in dem Frater Eustachius Kugler vor 142 Jahren geboren worden war!

Schon Stunden vor dem Eintreffen der Gäste herrscht reges Treiben in Neuhaus: Die Bänke für den Gottesdienst werden auf einer Wiese am Dorfrand aufgestellt, die Tische im Festzelt für das Mittagessen liebevoll dekoriert, im Gasthaus Fuchs

Der Gottesdienst für die Wallfahrer fand auf der Festwiese statt.

wird ein Schnitzel nach dem anderen paniert … Mit einem herzlichen „Grüß Gott“ empfangen hilfsbereite Feuerwehrleute dann die Gäste.

Als erstes machen die Teilnehmer an der Eustachius-Kugler Kapelle halt, vor der Frater Eduard Bauer und der Straubinger Pastoralreferent Gerhard Kaiser sie begrüßen und einige Informationen und Denkanstöße geben. Nächste Station ist Kuglers Geburtshaus, wo Straubinger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Wallfahrern beten und singen.

In der Predigt beim Gottesdienst unter freiem Himmel würdigt der Hauptzelebrant, Domkapitular Prälat Dr. Josef Ammer, kurze Zeit später Eustachius Kugler als „Lichtgestalt für seine Mitbrüder, ja für alle seine Zeitgenossen …, nicht zuletzt für uns Heutige, die wir uns an seiner Liebe erwärmen können.“ Eustachius habe den Weg der Vollkommenheit gewählt, „den auch ein Benedikt von Nursia oder ein Franz von Assisi oder ein Johannes von Gott gegangen sind.“ Er erweise „in seinem klugen, gottesfürchtigen und demütigen Dienst unserer Heimat alle Ehre“ und mache sie zu einer „terra benedicta“, zu einem gesegneten Land. Und mit Blick auf die bescheidene Herkunft von Frater Eustachius in Neuhaus hebt der Prediger hervor: „Kein Ort ist zu gering, als dass an ihm nicht Gottes Segen machtvoll Großes wirken könnte“.

Domkapitular Prälat Josef Ammer würdigte Frater Eustachius.

Auch viele Rollstuhlfahrer kamen nach Neuhaus.

Gemeinschaftserlebnis vor dem Geburtshaus Eustachius Kuglers

Zur Gabenbereitung erklingt erstmals öffentlich ein von Paul Weismantel gedichtetes Eustachius-Kugler-Lied: „Eustachius, du Gottes Mann, du gehst uns auf dem Weg voran …“. Die musikalische Begleitung der Feier haben der Mitarbeiterchor und die Klosterspatzen aus Reichenbach übernommen.

Bei der Gabenbereitung werden auch die fünf Symbole mit den charakteristischen Eigenschaften von Frater Eustachius Kugler zum Altar gebracht: der betende Mensche, der Christ, der behinderte Mensch, der dienende Mensch und der Handwerker (siehe Seite 6). Am Ende des Festgottesdienstes, werden diese Symbole in Form von Tafeln und Fahnen an die Behinderteneinrichtungen des Ordens sowie an die jungen Ordensbrüder ausgegeben. Bis zur Seligsprechung werden sich Brüder, Mitarbeiter und Heimbewohner intensiv damit auseinandersetzen und ihre Ergebnisse bei der Vigilfeier am Abend des 3. Oktober in Regensburg präsentieren.

Die fünf Symbole werden vorgestellt.

In seinen Dankesworten betont Provinzial Frater Emerich Steigerwald, diese Sternwallfahrt nach Neuhaus sei eine wichtige Station auf dem Weg zur Seligsprechung, denn hier habe Frater Eustachius Kugler seine Wurzeln, hier sei „all das zugrundegelegt“ worden, was ihn auszeichnet und durch die ausgegebenen Symbole charakterisiert wird.

Nach dem Gottesdienst geht es mit musikalischer Begleitung der Stadtkapelle Nittenau ins Festzelt zum Mittagessen – Schnitzel, Schweinebraten und Salatteller stehen zur Auswahl. Die Neuhauser Dorfgemeinschaft meistert auch die Aufgabe, mehr als 1000 hungrige und durstige Menschen in kurzer Zeit zu verpflegen, mit Bravour. Neben der geistigen und geistlichen darf bei einem Fest mit den Barmherzigen Brüdern schließlich auch die leibliche Nahrung nicht fehlen. Und natürlich auch nicht das gesellige Beisammensein in munterer Runde – sagte doch auch Eustachius Kugler: „Lustige Leut’, die machen mir Freud’“.

js

Die Pilger folgen dem Kreuz.

Musikalischer Empfang am Geburtshaus

Grandioser Erfolg für Musikspiel erdverbunden – himmelsnah

erdverbunden-himmelsnah

Chapeau – Hut ab vor dieser Leistung

Die Idee war, dass wir anlässlich der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober im Regensburger Dom etwas besonderes auf die Beine stellen wollen, das vor allen Dingen auch den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit gibt, sich der Person des jetzt Seligen zu nähern", erläutert Uli Doblinger, der die Gesamtleitung für das Projekt „erdverbunden – himmelsnah" hatte. Freilich war man sich am Anfang nicht sicher, ob auch alle durchhalten würden, aber von Auftritt zu Auftritt sind alle – und ganz besonders die Menschen mit Behinderung – in ihrer Rolle förmlich aufgegangen.

„Die Entstehung des Musikspiels war einzigartig. Das musikalische Grundgerüst – bestehend aus 11 Liedern unterschiedlichster Stilrichtungen – stand bald fest und bezeugte die außergewöhnliche Kreativität der Komponisten. In mühevoller Kleinarbeit entstand ein großartiges Gemeinschaftswerk, das von Herzen kam und die Zuhörer berührte. Es war für alle Musiker und Sänger ein unvergessliches Erlebnis", erzählt Katharina Mezei, die die musikalische Leitung inne hatte.

Das Besondere an diesem Musikspiel ist, dass es ausschließlich von Mitarbeitern und Bewohnern der Einrichtung in Reichenbach getextet, komponiert, gespielt und gesungen wird. Über ein Jahr feilte man gemeinsam an der Umsetzung der Lebensgeschichte von Frater Eustachius Kugler. Die Lieder wurden gemeinsam vom Mitarbeiterchor und von den Klosterspatzen, dem Chor der Bewohner, gesungen. Die musikalische Begleitung reicht von groovigem Blues, über Sakralmusik, Dreigesang bis hin zu rockigen Liedern und verdeutlicht dadurch auch die verschiedenen Lebensstationen des Ordensbruders.

Jede Menge kreatives Potenzial zu wecken, das ist mit diesem Projekt in jedem Fall gelungen. Alle haben mit angepackt, jeder aus der gesamten Dienstgemeinschaft: egal ob Handwerker, Schneiderinnen oder Techniker – der Schauspieltruppe wurde praktisch jeder Wunsch erfüllt. „Es war ein wunderbares Miteinander", bestätigt Doblinger.

Er zeigt sich erleichtert und dankbar, dass „dieses Mammutprojekt Musikspiel so gut gelaufen ist. Alle 83 Mitwirkenden, ob vor, auf oder hinter der Bühne, haben phantastisch zusammengearbeitet. Der selige Eustachius Kugler und die Botschaft seines Lebens sind so bei vielen Menschen angekommen." Die Begeisterung war groß, auch als man auf Tournee nach Straubing und Algasing (Oberbayern) ging. So groß, dass schon jetzt zwei weitere Aufführungen im Oktober 2010 in Planung sind.

Ich bin sofort wieder dabei! Wie die Mitwirkenden das Musikspiel erlebten

Peter von Hofmann: älterer Eustachius und Klosterspatz
Am meisten hat mich berührt, wie ich den betenden Provinzial gespielt habe, als ich in der Kapelle kniend den Rosenkranz gebetet und den wunderschönen Dreigesang dazu gehört habe. Richtig Spaß hat mir die Szene beim Streit um den Krankenhausbau gemacht oder auch das Kartenspielen. Das Miteinander mit meinen Schauspielerkollegen war ganz gut, auch dass so viele Mitarbeiter dabei waren und wir uns so gut verstanden haben. Es hat für mich ganz viel bedeutet hier mitzuwirken.

Florian Piller: jüngerer Eustachius
Die größte Herausforderung war, dass ich den Sturz vom Gerüst richtig auf die Bühne bringen musste. Das war schwierig. Etwas Besonderes war es schon, einen Habit zu tragen. Den Eustachius Kugler habe ich dabei auch besser kennengelernt. Oft werde ich im Haus selbst als Frater angeredet. Auch wenn die vielen Proben und Aufführungen anstrengend waren, es war alles richtig schön und ich würde es sofort wieder spielen. Beeindruckend war auch der Schluss: Von so vielen Zuschauern einen Riesenapplaus zu bekommen, ist schon klasse.

Manfred Hechtbauer: Vorsänger, Klosterspatz, Vater von Joseph Kugler und andere Rollen
Für mich war es eine große Freude überhaupt mitwirken zu können, bevor ich nach Reichenbach kam, hat mir keiner so etwas zugetraut, noch dazu hatte ich so oft einen Einsatz. Vor allem das Gstanzlsingen und den Vater vom Sepperl in der Dorfschmiede zu spielen, war super. Bei dem Lied mit den Bildern zum Nationalsozialismus bin ich immer den Tränen nahe. Dieses Spiel über Eustachius Kugler hat mir wieder bewusst gemacht, worauf es ankommt: Lerne selber bescheiden zu sein, schlicht zu leben und gegen den Egoismus anzukämpfen.

Christa Englberger: verschiedene Rollen
Am Anfang war ich richtig aufgeregt, doch je öfter wir geprobt und gespielt haben, desto besser hat mir das Ganze gefallen. Schade, dass wir Spieler häufig hinter der Bühne warten mussten und so vom Spiel wenig gesehen haben, aber jetzt haben wir ja eine DVD bekommen, wo alles drauf ist. Trotz der vielen Termine hat mir alles sehr gut gefallen, war echt super. Ich bin sofort wieder dabei!

Uli Doblinger: Gesamtleitung
Ich bin sehr erleichtert und dankbar, dass dieses Mammutprojekt Musikspiel so gut gelaufen ist. Alle Mitwirkenden, ob vor, auf oder hinter der Bühne, haben phantastisch zusammengearbeitet – die Zuschauerreaktionen waren überschwänglich. Der selige Eustachius Kugler und die Botschaft seines Lebens sind so bei vielen Menschen angekommen.

Katharina Mezei: Musikalische Leitung
Die Entstehung des Musikspiels war einzigartig. Das musikalische Grundgerüst – bestehend aus elf Liedern unterschiedlichster Stilrichtungen – stand bald fest und bezeugte die außergewöhnliche Kreativität der Komponisten. Mit jeder Band- und Chorprobe wuchs und entwickelte sich unser Musikspiel, ja sogar die Aufführungen wurden mit spontanen musikalischen Elementen bereichert. In mühevoller Kleinarbeit entstand ein großartiges Gemeinschaftswerk, das von Herzen kam und die Zuhörer berührte. Es war für alle Musiker und Sänger ein unvergessliches Erlebnis.

Bild oben: Joseph Kugler (Florian Piller) betet in der Reichenbacher Klosterkirche
Bild unten: Abschlusstanz des Musikspiels

Ramona Schmalzl: Mutter von Joseph Kugler, Tänzerin und viele andere Rollen
Er war alles sehr beeindruckend. Was mich besonders begeistert hat, war, dass aus allen Arbeitsbereichen Mitarbeiter und Bewohner gemeinsam in diesem Projekt arbeiteten. Es verlief alles so harmonisch und es sind sogar Freundschaften entstanden. Faszinierend war auch, dass man erleben durfte, welch kreatives Potential in Mitarbeitern und Bewohnern steckt.

Alfred Stadler: Komponist, Musiker , Vorsänger, Spieler in verschiedenen Rollen
Die Entwicklung, das Einstudieren und die Aufführungen des Musikspiels waren sehr zeitintensiv, aber der Aufwand hat sich aus meiner Sicht wirklich gelohnt. Es ist ein beeindruckendes Werk entstanden, an dem viele Menschen mit unterschiedlichen Ideen und Fähigkeiten beteiligt waren. Besonders schön habe ich empfunden, wie Menschen mit und ohne Behinderung partnerschaftlich an diesem gemeinsamen Projekt gearbeitet haben.

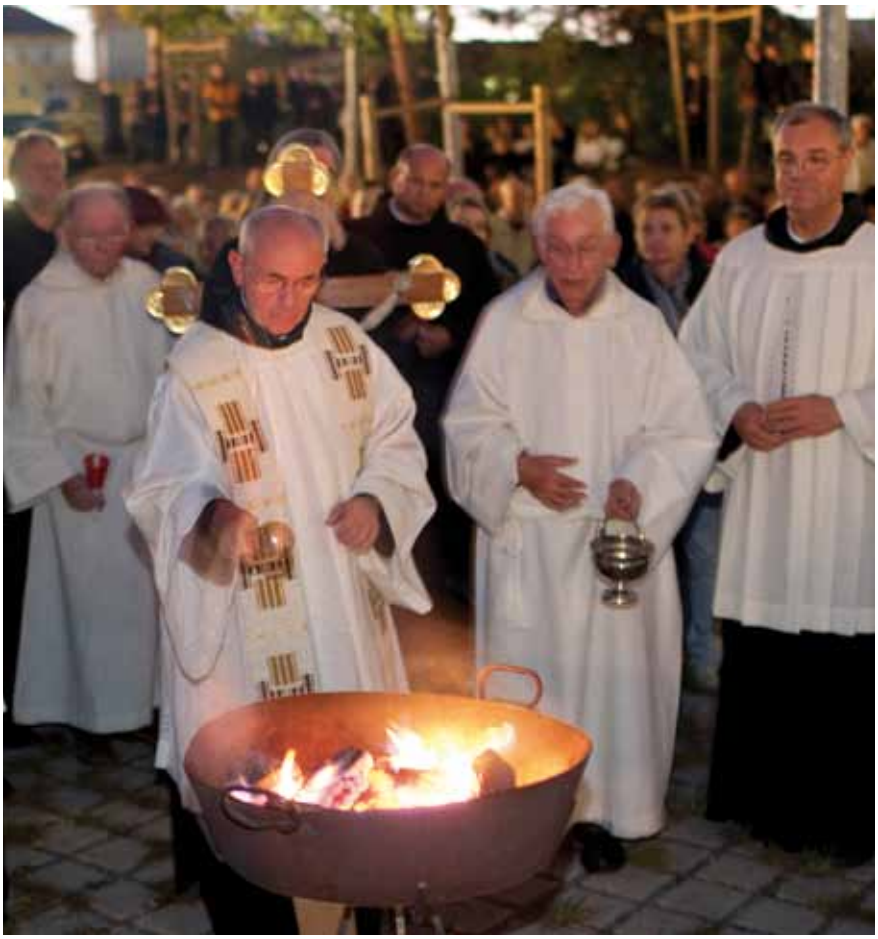
Vigilfeier am 3. Oktober am Krankenhaus Regensburg

Einstimmung auf einen großen Tag

Eine stimmungsvolle Lichtfeier bei Einbruch der Dunkelheit bildete den Auftakt zu einem beeindruckenden Fest am Vorabend der Seligsprechung. Frater Donatus Forkan, Generalprior der Barmherzigen Brüder, begrüßte rund 2000 Gäste aus dem In- und Ausland vor dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg. Eine „Lichtgestalt“ sei Frater Eustachius Kugler schon zu Lebzeiten gewesen, sagte der Generalprior, nach seinem Tod sei er Anlaufstelle für unzählige Menschen geworden. Die Begrüßung wurde in acht Sprachen übersetzt.

Anschließend zogen die Gäste singend - „Laudate omnes gentes“ aus Taizé - und mit Kerzen in den Händen, vorbei an der blau illuminierten Krankenhauskirche St. Pius, zum Festzelt hinter dem Krankenhaus; hier fand die Vigilfeier mit zahlreichen geistigen und kulturellen Programmpunkten statt. Dr. Werner Chrobak, der mehrere Werke über Eustachius Kugler verfasst hat, charakterisierte in einem Festimpuls den neuen Seligen als demütigen und bescheidenen Barmherzigen Bruder; dafür nannte Chrobak Beispiele: „Er war sich nicht zu schade, als Provinzial einem Kandidaten der Barmherzigen Brüder den Koffer zu tragen. Er half als Provinzial beim Gemüseputzen in der Küche. Er übernahm auch als Provinzial Nachtwachen im Krankenhaus und entleerte die Urinflaschen.“

Im Zentrum aber standen die fünf Symbole und damit fünf Eigenschaften von Frater Eustachius Kugler, die bei der Sternwall-



Pater Leodegar Klinger segnete das bei der Vigilfeier entzündete Feuer.

Der Zug mit Frater Eduard Bauer an der Spitze führte am illuminierten Krankenhaus vorbei.

Die indischen Johann-von-Gott-Schwestern empfingen die Gäste mit einem meditativen Tanz vor dem Festzelt.

fahrt am 11. Juli 2009 an die vier Behinderteneinrichtungen des Ordens und an junge Ordensbrüder „ausgegeben“ wurden: Inmitten des voll besetzten Festzeltes führten Bewohner und Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder Gremsdorf zum Thema „Der betende Mensch“ einen liturgischen Tanz vor, Straubing präsentierte zum „Handwerker“ ein aus verschiedenen Einzelteilen zusammengesetztes Kunstwerk, die Reichenbacher führten zum Thema „Der behinderte Mensch“ eine Szene aus dem Musikspiel auf, die Barmherzigen Brüder Algasing zeigten aus ihrer Kunstwerkstatt Gemälde zum Thema „Der dienende Mensch“. Schließlich boten sechs junge Ordensbrüder Szenen zum Leben von Frater Eustachius Kugler dar – Thema: „Der Christ“.

Moderator Wolfgang Küpper vom Bayerischen Rundfunk führte souverän durch den Abend und stellte in kurzen Interviews einige Beteiligte dem Publikum vor. Die ganz unterschiedlichen musikalischen Beiträge des Bläserquintetts „Brassmania“, der Gruppe ConTakt sowie gregorianische Gesänge gaben der Veranstaltung einen eigenen Rhythmus.

js

Die afrikanischen Schwestern begeisterten mit Gesang und Tanz.

Das Vorprogramm der Seligsprechung auf dem Regensburger Domplatz gestalteten Einrichtungen aus Bayern und Österreich

Ein fröhliches Fest der Ordensfamilie

Frater Carmelo Martinez Gil und seine Schwester Josefa aus Spanien

Ungarische Fahnen wehen im Wind beim Gruppenfoto auf den Domstufen, nebenan postieren sich die japanischen Ordensbrüder und lächeln gleichzeitig in drei Kameras. Spanische Damen haben sich mit ihren Spitzen-Mantillas feingemacht zum Fest. Vor der ersten Stuhlreihe wird Generalprior Frater Donatus Forkan von jungen Frauen fast wie ein Popstar umringt. 4000 Portionen Erbsensuppe der Malteser füllen hungrige Mägen. Überall leuchten orangefarbene Schals mit den fünf Symbolen, die an das Leben und Wirken von Frater Eustachius Kugler erinnern. „Schon eine Stunde nach Programmbeginn waren alle 2500 Schals restlos weg“, erzählt Kerstin Laumer vom Provinzialat des Ordens in München und reicht dabei unermüdlich eine weit kostbarere Gabe weiter: Eustachius Kugler en miniature, die so genannte Berührungsreliquie zeigt ein Porträt des Seligen und auf der Rückseite ein winziges Stück Stoff, auf dem die Gebeine einst gelegen haben.

Pilger und Touristen

Auch hier sind die 7000 Stück bald in die Hände vieler Pilger verteilt. Touristen haben längst die guten Tropfen aus den Klosterkellern im Burgenland als Souvenir entdeckt und kommen mit den jungen Brüdern aus Österreich ins Gespräch. Rund 500 Pilger sind aus der österreichischen Ordensprovinz angereist. Frater Pius Volk aus Graz wird später auf den

Die Gäste erhielten am Stand der Barmherzigen Brüder Schals und Berührungsreliquien.

Karl Werner moderierte das Vorprogramm.

Domstufen dem Moderator Karl Werner Rede und Antwort stehen. Seit den Anfängen im Jahre 1605 in Feldsberg im heutigen Tschechien und der Gründung eines 20-Betten-Krankenhauses in Wien im Jahre 1614 ist die österreichische Provinz stetig gewachsen und kann heute sieben allgemeine Krankenhäuser, eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung, ein Altenheim und ein Kurhaus ihr Eigen nennen. Mitgebracht hatte Frater Pius den Hauschor des Krankenhauses von St. Veit an der Glan. In prächtige Trachtengewänder gehüllt, erklangen vielstimmig Kärntner Lieder.

Modernste Medizin und Sorge um die Kranken

Die Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler aus Regensburg und Frank Tovar aus München stellten ihre Krankenhäuser vor. Mit derzeit 2400 Mitarbeitern an zwei Standorten, der Klinik St. Hedwig und dem Krankenhaus an der Prüfeninger Straße, betreiben die Regensburger das größte katholische Krankenhaus Deutschlands mit modernster Medizin. Zu den Pionieren der Hospizbewegung in Bayern gehört das Münchner Krankenhaus in Nymphenburg, hier eröffnete 1991 die erste Palliativstation im Freistaat. Im Haus kann man auch afrikanische Schwestern antreffen - am Domplatz bezauberten sie mit ihrer Frische und ihren Tänzen das Publikum.

Pfarrer Kneipp verteilt „Erfrischungen“

Dass kalte Güsse ein Segen sind, erfuhr Generalprior Frater Donatus Forkan Aug' in Aug' mit Pfarrer Kneipp höchstpersönlich, als ein historisch gewandetes Double erschien – der stellvertretende Wörishofer Kurdirektor Werner Büchele. Musikalisches und Informatives gab es auch von den Behinderteneinrichtungen des Ordens, die „Webers“ aus Algasing und die „Whombles“ aus Straubing sangen mit viel Herzblut, auch der Chor des Behindertenwerks St. Johannes in Schweinspoint, einer ehemaligen Einrichtung der Barmherzigen Brüder, trat auf. Zünftig bayerisch klang es aus den Kehlen der drei Herren von „Da wampert Zodert, da boartert Plattert und da Werndl-Bou“ aus Reichenbach.

Ein neues Lied zu Ehren des Seligen

Eine Uraufführung ist stets etwas Besonderes. „Können Sie nicht mal das Eustachius-Kugler-Lied ein wenig überarbeiten?“ hatte der Regensburger Prior Pater Leodegar Klinger vor einiger Zeit schelmisch bei Maria Stegmaier angefragt. Wohl wissend, dass die Leiterin der Zentralbibliothek des Ordens studierte Kirchenmusikerin ist. So erklang dann in der Sonne vor dem festlich geschmückten Dom erstmals das neue Eustachius-Kugler-Lied, gesungen von der Regensburger Chorgemeinschaft St. Pius unter der Leitung von Maria Stegmaier. Ein würdiger Ausklang eines Festes, das für die Ordensfamilie und ihre Gäste nur wenige Zeit später in der Seligsprechung im Dom St. Peter ihren Höhepunkt fand.

Der Mitarbeiterchor aus Bad Wörishofen

Kirsten Oberhoff

Auf einer großen Leinwand konnten die Gäste das Programm mitverfolgen.

Seligsprechungsfeier für Frater Eustachius Kugler am 4. Oktober im Regensburger Dom

Hohe Ehre für einen bescheidenen Beter

Es ist im wahrsten Sinne des Wortes ein „erhebender“ Moment im Regensburger Dom: Die Gläubigen stehen von ihren Plätzen auf, als Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen „im ausdrücklichen Auftrag“ von Papst Benedikt XVI. das Apostolische Schreiben verliest, mit dem der Heilige Vater den ehrwürdigen Diener Gottes Eustachius Kugler in das Verzeichnis der Seligen aufnimmt. Frater Eustachius, „der dem evangelischen Zeugnis des barmherzigen Christus folgte, indem er sein ganzes Leben in den Dienst der Armen und Kranken stellte“, dürfe „von nun an selig genannt“ werden. Sein Gedenktag wird der 10. Juni sein, der Todestag des neuen Seligen oder, wie es in dem Schreiben heißt, das „Datum seiner Geburt im Himmel“.

Unmittelbar nach diesem Akt wird unter Beifall das Bild des neuen Seligen enthüllt, gleichzeitig öffnet sich das Hauptportal des Doms und der Schrein mit den Gebeinen Eustachius Kuglers wird von vier Barmherzigen Brüdern durch den Mittelgang vor die Altarinsel getragen. Anschließend bedankt sich der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller – auch im Namen der Barmherzigen Brüder – beim Heiligen Vater für die Seligsprechung.

In seiner Predigt sagte Bischof Müller etwas später, Eustachius Kugler habe seine Mitbrüder in einer „Haltung typisch bayerischer Katholizität“ geleitet; „hier vermählen sich lebendige Frömmigkeit und natürliche Lebensfreude“. Bayerische Katholizität kam auch bei der Seligsprechungsfeier zum Ausdruck, waren doch unter den anwesende Bischöfen die Erzbischöfe Reinhard Marx aus München und Ludwig Schick aus Bamberg sowie Bischof Wilhelm Schraml aus Passau. Allein aus der Diözese Regensburg waren zudem rund 200 Priester und 100 Diakone im Dom vertreten. Die Repräsentanten des öffentlichen Lebens führten Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Staatsministerin Emilia Müller in Vertretung des Ministerpräsidenten an. Zugleich erhielt die Feier durch die mit zahlreichen Mitarbeitern aus allen Erdteilen angereisten rund 500 Barmherzigen Brüder, an der Spitze Generalprior Frater Donatus Forkan, eine unverkennbar internationale Färbung.

Erzbischof Angelo Amato zeigt das Apostolische Schreiben des Papstes.

Nicht nur die etwa 1300 Gläubigen im Dom feierten den Gottesdienst mit, weitere ca. 6000 Menschen verfolgten die Feier auf Leinwänden auf dem Domplatz und in benachbarten Kirchen sowie zuhause an den Bildschirmen – das Bayerische Fernsehen übertrug live und rund eine viertel Million Menschen schaute zu. Ein besonderer Genuss dabei: die musikalische Gestaltung durch die Regensburger Domspatzen unter Domkapellmeister Roland Büchner.

Durch den in die Kirche gebrachten Schrein war der neue Selige auch materiell anwesend – Bischof Gerhard Ludwig Müller ging in seiner Predigt auf die katholische Reliquienverehrung ein und stellte die Frage: „Reicht es nicht aus, wenn wir uns von seinem Vorbild inspirieren lassen, statt den Kontakt mit seinen sterblichen Überresten zu suchen?“ Die Antwort des Bischofs: Das Christentum sei nicht nur eine „Religion geistiger Ideale und moralischer Werte“ – ebenso wie der Geist des Menschen sei die Materie von Gott erschaffen: „Gottes Heilswille umfasst die Rettung des ganzen Menschen in Geist und Leib.“ Und daraus ergebe sich unter anderem auch die Verantwortung des Christen für das leibliche Wohl der Mitmenschen. Der Christ nehme sich der „hilfsbedürftigen, kranken und behinderten Menschen an“. Dabei sei immer „die Würde des Menschen vom ersten Augenblick der Empfängnis bis zum letzen Atemzug des Sterbenden“ Richtmaß für alles Denken und Handeln. Eustachius Kugler stehe für den „untrennbaren Zusammenhang von unantastbarer Menschenwürde und der Verantwortung vor dem personalen Gott der Freiheit und der Liebe“.

Was das konkret bedeutet, führte Erzbischof Angelo Amato in einer kurzen Ansprache am Ende der Feier aus: Anhand einiger Zeugenaussagen aus dem Seligsprechungsprozess charakterisierte er Eustachius Kugler als den „großen Beter von Regensburg“, der sich für die demütigsten Dienste an den Kranken nicht zu schade war. Nicht mit Worten, sondern mit Taten habe er das für die Barmherzigen Brüder typische Gelübde der Hospitalität praktiziert. *js*

Bischof Gerhard Ludwig Müller inzensiert den Schrein mit den Gebeinen Eustachius´.

Den Weg mit Eustachius gehen

Tausende Gläubige erwarteten nach der Seligsprechung am Domplatz den Schrein mit den Gebeinen des seligen Frater Eustachius Kugler, der von Ordensbrüdern aus dem Dom getragen wurde. Mit Bischof Gerhard Ludwig Müller, vielen Geistlichen, Ordensbrüdern, Mitarbeitern, Menschen mit Behinderungen und Gläubigen setzte sich eine Prozession zur Überführung des Schreins vom Domplatz in die Kirche St. Pius im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Gang.

Es war ein beeindruckender Anblick, wie die große Glaubensfamilie des heiligen Johannes von Gott durch die Straßen Regensburgs zog. Die rund 6000 Teilnehmer der Prozession zeigten ihren Zusammenhalt, Glauben und die Verehrung von Eustachius Kugler, den sie alle in die neue Ruhestätte begleiten durften. „Frater Eustachius Kugler begleitet mich schon sehr lange, heute kann ich seinen letzten Weg mit ihm gehen", sagte eine Pilgerin.

Während der drei Kilometer langen Prozession wurde gebetet und acht Blaskapellen begleiteten die Pilger auf ihrem Weg. Bei strahlendem Sonnenschein warteten viele Interessierte am Straßenrand, um dieses Ereignis mitzuverfolgen. Einige ließen sich anstecken und schlossen sich den Betenden an.

Nach gut einer Stunde kam die Prozession am Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder an. Die Gläubigen riefen die Heiligen und Seligen der Diözese

Vom Dom aus setzt sich die Prozession zur Kirche St. Pius in Gang.

Der Schrein wird von Brüdern aus dem Dom getragen.

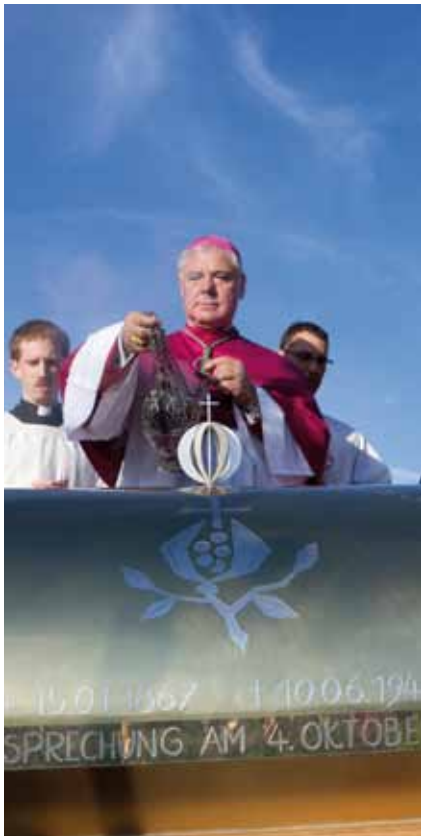
NT Bischofshof HO

Regensburg um Fürsprache bei Gott an – noch etwas ungewohnt erklang das „Seliger Eustachius Kugler – bitte für uns". Die Teilnehmer konnten nach der Prozession mit kostenlosen Shuttle-Bussen wieder in die Innenstadt gelangen.

Der Reliquienschrein mit den Gebeinen von Frater Eustachius fand nach der Prozession im Altar der neu gestalteten Eustachius-Kugler-Kapelle seine endgültige Ruhestätte. In dieser Kapelle können Patienten des Krankenhauses und alle Gläubigen zu dem Seligen beten und Bitten an Frater Eustachius richten, wie dies schon unzählige Menschen seit seinem Tod getan haben.

Für geladene Gäste fand ein Abendessen im Festzelt auf dem Krankenhausgelände zum Ausklang eines ergreifenden Ereignisses mit musikalischer Begleitung statt. Dieses Festessen war auch ein Dankeschön an die vielen Beteiligten, die sich bei den Veranstaltungen und Vorbereitungen engagierten. Persönliche Worte zu den Gästen sprachen Generalprior Frater Donatus Forkan, Provinzial Frater Emerich Steigerwald sowie Landtagspräsidentin Barbara Stamm.

kl



In der Taufkirche
in Nittenau

Dank für den neuen Seligen

Bischof Gerhard Ludwig Müller mit den Konzelebranten beim Gottesdienst

An dem Ort, an dem Michael Kugler und Anna Maria Kugler das jüngste ihrer sechs Kinder 1867 auf den Namen Joseph – den späteren Frater Eustachius – taufen ließen, versammelten sich am 5. Oktober, dem Tag nach der Seligsprechung, um die 1000 Menschen zu einem Dankgottesdienst – zum einen Gäste aus den Ordensprovinzen der Barmherzigen Brüder weltweit, zum anderen Menschen aus der Heimat des neuen Seligen sowie Verwandte. Hauptzelebrant in der überfüllten Nittenauer Pfarrkirche war der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller. Blasmusik begleitete die Lieder aus dem Gotteslob und gab der Feier so eine würdige Gestalt.

Bischof Müller mahnte in seiner Predigt, bei der Würdigung des neuen Seligen nicht an der Oberfläche zu bleiben. Er äußerte sich zwar erfreut über das positive Medienecho, Eustachius Kugler sei aber nicht nur jemand, der „den Sozialstaat vorangebracht“ habe. Christen müssten tiefer schauen: Frater Eustachius sei ein Mann des Glaubens, bei dem „Gottesliebe und Nächstenliebe innerlich verbunden sind. Die Liebe ist der Herzschlag unseres Glaubens.“ Nach dem Sturz vom Baugerüst als junger Mann sei Eustachius Kugler nicht mutlos geworden, sondern habe sich von Gott trösten lassen und einen Lebenssinn in der „liebenden Gemeinschaft der Brüder“ gefunden. „Liebe verwandelt“, stellte der Bischof fest – sie bringe Licht in das Leben. Und „selig“ zu sein bedeute, innerlich erfüllt zu sein von der Gegenwart Gottes und zugleich glücklich zu sein, „wenn wir anderen helfen können.“

Am Ende des Gottesdienstes überreichte Vizepostulator Pater Leodegar Klinger ein Reliquiar an Pfarrer Josef Schiedermeier als Zeichen der Verbundenheit der Barmherzigen Brüder mit der Pfarrei Nittenau. Und Generalprior Frater Donatus Forkan wandte sich mit Dankesworten an den Bischof, den Pfarrer und die Festgemeinde; unter anderem begrüßte er ausdrücklich die Verwandten von Frater Eustachius Kugler. Zudem drückte er seine Freude über die Mitwirkung von Menschen mit Behinderung bei der Seligsprechungsfeier aus. Gerade im Angesicht der Erfahrungen im Dritten Reich stehe Eustachius Kugler für eine Gesellschaft, „die niemanden ausschließt.“

js

Oben: Generalprior Frater Donatus Forkan bei seinen Dankesworten
Mitte: Auszug aus der Kirche
Unten: Die voll besetzte Nittenauer Pfarrkirche

Kindergartenkinder begrüßen den Bischof.

Der Kunstweg
in Reichenbach

Auf den Spuren Eustachius Kuglers

Bischof Gerhard Ludwig Müller bei der Segnung des Kunstweges

Segne diesen Kunstweg, der zu Ehren des seligen Eustachius Kugler errichtet wurde!“ Mit diesen Worten erbat Bischof Gerhard Ludwig Müller am 5. Oktober den göttlichen Segen für den Eustachius-Kugler-Kunstweg in Reichenbach. Weiter sagte der Bischof: „Schenke allen, die ihn besuchen und den Spuren dieses Seligen folgen, deinen Geist und hilf uns, den seligen Eustachius Kugler nicht nur anzurufen, sondern ihn auch nachzuahmen und so treue Zeugen deiner Wahrheit und Liebe zu werden.“

Im Vorfeld zu den Seligsprechungsfeierlichkeiten für Frater Eustachius Kugler hatte sich die Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder in Reichenbach in vielfältiger und ausgesprochen kreativer Weise engagiert. Ein Projekt war der Kunstweg, von dem sich der Bischof ebenso beeindruckt zeigte wie die 450 Gäste des Ordens, die an diesem Tag aus aller Herren Länder zu Gast auf dem Klosterberg waren.

„Ich muss Christus in jedem Menschen und in jedem Kranken sehen“, zitierte Provinzial Frater Emerich Steigerwald den jetzt seligen Frater Eustachius Kugler und bedankte sich für die Bereitschaft des Bischofs, dem Kunstweg seinen Segen zu erteilen. Geschäftsführer Roland Böck ging auf die Geschichte des Reichenbacher Klosters ein und würdigte die künstlerischen Arbeiten im Klostergarten: „Die Kunstwerke fügen sich hier zu einem anregenden und meditativen Weg auf den Spuren einer nicht nur für die Region und den Orden bedeutsamen Persönlichkeit: Frater Eustachius Kugler.“

Heimbewohner Erich Breindl. schenkt dem Bischof ein selbst gemaltes Bild.

Einzelne Künstler aus der Hausgemeinschaft und ganze Bereiche hatten sich zusammengefunden, um mit professionellen Künstlern aus Regensburg den Kunstweg zu gestalten. Person und Bedeutung, Biografisches und Nachahmenswertes, Informatives und Nachdenkliches sind unter anderem Themen der Umsetzungen. So entstanden aus den verschiedensten Materialien wie Holz, Ton, Stein, Metall, in abwechslungsreicher Installation zehn Stationen, begleitet von Aussagen Frater Eustachius’, die auf exponierten Wänden und wegbegleitend auf Tontafeln kalligrafiert sind.

Beeindruckt zeigten sich die Gäste auch von den Erläuterungen die Prior Frater Ludwig Schmid zur Klosterkirche zusammengestellt hatte. 1118 wurde das Benediktinerkloster gegründet und birgt noch heute viele Schätze und Kunstwerke. Für den musikalischen Kunstgenuss sorgten Mitarbeiterchor und Klosterspatzen mit vier Liedern, eines aus dem Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“, das die Reichenbacher Dienstgemeinschaft für die Seligsprechung komponiert, getextet und in Szene gesetzt hat.

Höhepunkt für alle war dann die Segnung, die der Bischof mit großem Interesse für die künstlerische Vielfalt des Kunstweges vornahm. Vor allem die Künstler freuten sich, dass er sich Zeit für jedes Objekt nahm und sich dabei von Pastoralreferent Uli Doblinger über die Entstehung informieren ließ.

Michaela Matejka

Frater Eduard Bauer

Eine lange Zeit der Vorbereitung

Während der Vorbereitung auf die Seligsprechung sind viele organisatorische Aufgaben zu erledigen. Auf meinem Schreibtisch liegen zwei Ordner, gefüllt von Material über die Seligsprechung des Barmherzigen Bruders Eustachius Kugler in Regensburg. Im Posteingang meines PC befassen sich ebenfalls zwei Drittel aller Nachrichten der letzten Wochen mit Eustachius Kugler. Ich frage mich, ob das im Sinne des bescheidenen Ordensmanns aus der Oberpfalz wäre.

Schon im Jahr 2008 verlautet aus dem Vatikan immer wieder, dass die Seligsprechung von Eustachius Kugler in unmittelbare Nähe gerückt sei. Die Arbeiten beginnen. Obgleich Frater Eustachius Kugler in Bayern nur wenig bekannt ist, zählt der langjährige Provinzial der Barmherzigen Brüder in der Region Regensburg zu den großen christlichen Gestalten des 20. Jahrhunderts, bei dem Menschen immer wieder Zuflucht gefunden haben. In einem vergleichsweise schlichten Leben ist es ihm gelungen, Gottvertrauen und Realitätssinn, Gebet und Dasein für andere, Autorität und Dienstbereitschaft in Einklang zu bringen. Die Bayerische Ordensprovinz setzt sich im Jahr 2008 ausführlich mit dem Leben und der Spiritualität Kuglers auseinander und bereitet sich zielgerichtet auf die Seligsprechung vor.

Verschiedene Druckerzeugnisse entstehen oder werden neu aufgelegt. Die Barmherzigen Brüder bereiten sich mit fünf Besinnungstagen auf das große Ereignis vor. Ein Internetauftritt mit Texten von Susanne Harrer aus Regensburg und dem Design der Grafikerin Simone Stiedl aus Geiersthal entsteht.

Max Kronawitter erstellt zusammen mit dem Orden einen Dokumentarfilm über den Mann, von dem er zunächst wenig weiß. Im Gegensatz zu einem klassischen Portrait, das die Vita einer großen Persönlichkeit nachzeichnet, will die Dokumentation Menschen vorstellen, in deren Leben Eustachius Kugler fortlebt.

Domvikar Paul Weismantel aus Würzburg schreibt die Texte für zwei Lieder, die vertont werden. Uli Doblinger aus Reichenbach verfasst den Text für ein rhythmisches Lied. Der Refrain: „Im Stillen, im Kleinen, verborgen ganz leis, entsteht etwas Großes, beginnt etwas Neu's."

Mit der Bekanntgabe des Termins im Februar 2009 für die Seligsprechung am 4. Oktober 2009 im Hohen Dom zu Regensburg beginnt die eigentliche Arbeit. Ein Programm muss erstellt und die Gäste eingeladen werden. Dies ist der Zeitpunkt, an dem sich eine Arbeitsgruppe von Mitarbeitern der Diözese und der Barmherzigen Brüder bildet. Auch der Veranstaltungsservice Peter Kittel (siehe Seite 51) in Regensburg wird für die logistische Planung der Feierlichkeiten eingeschaltet.

In der Sankt Pius-Kirche des Regensburger Krankenhauses der Barmherzigen Brüder beginnen unter Leitung von Architekt Joachim Peithner kurz nach Ostern die Umbauarbeiten für die Umgestaltung der rechten Seitenkapelle zur Gedächtnisstätte für den neuen Seligen. Der Künstler Mario Schoßer wird mit der künstlerischen Ausgestaltung der Kapelle beauftragt. Auch der Schrein, in dem die Gebeine des Seligen nach der Gebeinehebung ruhen, wird von Schoßer entworfen. In der bisherigen

Frater Eduard Bauer

Eustachius Kugler-Kapelle entsteht eine, von Dr. Maria Baumann und Astrid Riege gestaltete, Ausstellungsfläche, die den Verlauf der Seligsprechung darstellt. Bei der Firma Haber & Brandner wird der dreifache Schrein, der mit Darstellungen der Wirkungsorte von Frater Eustachius geziert ist, gefertigt.

Während der Leitungskreis, der aus Mitarbeitern und Mitbrüdern besteht, regelmäßig tagt, werden in verschiedenen Kommissionen die Veranstaltungen im Umfeld der Seligsprechung vorbereitet. Für die Gebeinehebung (siehe Seite 11) sind die verschiedensten Vorbereitungen notwendig, zum Beispiel die Anfertigung der Urkunde, die nach der Reliquienentnahme

im Schrein mit eingeschlossen werden soll. Zeugen müssen beauftragt werden, medizinische Sachverständige geladen, Handwerker und Steinmetze engagiert werden – alles verläuft nach einem genau festgelegten Zeremoniell.

In Reichenbach entsteht zwischenzeitlich das Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“, unter der Leitung von Uli Doblinger und Katharina Mezei. Es ist nicht ganz einfach, Mitarbeiter und Heimbewohner, Sänger und Darsteller unter einen Hut zu bringen. Am Tag der großen Sternwallfahrt nach Neuhaus, dem Geburtsort von Frater Eustachius Kugler, wird das Stück im Reichenbacher Paulus-Schmid-Haus uraufgeführt. Für die Sternwallfahrt nach Neuhaus ist vor allem das Engagement der Dorfgemeinschaft unter Federführung von Willi Sturm gefragt. Über 1.000 Gäste sind nach Neuhaus angereist und werden dort versorgt. Für den Festgottesdienst, von Prälat Josef Ammer, dem bischöflichen Justitiar, gefeiert, erstellt die Dorfgemeinschaft eigens eine Altarinsel. Aber nicht nur das – auch die Straßen um die vor einigen Jahren neu errichtete Eustachius-Kugler-Kapelle werden von der Stadt Nittenau neu geteert.

Peter Kittel und seine Mitarbeiterinnen wälzen zwischenzeitlich lange Listen mit den Namen von geladenen Gästen. Es gilt aber auch diverse Fragen im Zusammenhang mit den Feiern zur Seligsprechung zu klären. Durch welche Straßen wird sich die Reliquienprozession nach der Seligsprechung im Dom bewegen? Wie wird der Prozessionsweg beschallt? Welche Musikkapellen werden die Prozession begleiten? In welchen Farben soll sich der Festschmuck präsentieren im Festzelt, was soll eingedeckt werden, wer kümmert sich um die Tischordnung und welches Getränk gibt es zum Weißwurstfrühstück? Es gilt umfangreiche Gespräche mit Behörden, der Polizei, den Sicherheitsdiensten und verschiedensten Firmen zu führen. Bei einem Rundgang um das Regensburger Krankenhausgelände gilt es nicht nur, die geplante Vigilfeier am 3. Oktober zu simulieren, sondern vor allem auch sicherheitstechnische Aspekte mit dem technischen Leiter des Krankenhauses zu besprechen. Neben all diesen organisatorischen Fragen geht es vor allem darum, das Programm auf die Reihe zu bringen.

Dieses Programm wird in der bereits im Juni stattfindenden Pressekonferenz mit dem Diözesanbischof und dem Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz vorgestellt. Bis es dann endlich soweit ist, ist noch viel Vorbereitungsarbeit notwendig. Die Sorge reicht von der Wasserflasche und der Gulaschkanone bis zur Platzkarte in Dom. Domzeremoniar Peter Nickl, der für den liturgischen Ablauf zuständig ist, veranstaltet mit allen Gruppen Proben und in einem eigens eingerichteten Informationsbüro beim Ordinariat Regensburg erhalten die ankommenden Gäste Auskünfte und Unterlagen. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordens der Barmherzigen Brüder in Bayern tragen an diesen Tagen dazu bei, dass die Veranstaltung gut gelingen kann. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordinariats setzen sich tatkräftig dafür ein, dass die Seligsprechung eine würdige Feier des Glaubens und der Zuversicht für die Katholiken der Diözese wird.

Viele Künstler sind an den Vorbereitungen beteiligt und haben ihr Können für die Seligsprechungsfeier eingesetzt. Zu erwähnen ist hier das Bild von Josef Kneuttinger aus Neubiberg, das bei der Seligsprechung enthüllt wurde und Eustachius Kugler als den Begründer der Regensburger Brüderkrankenhäuser zeigt. Die großen Reliquiare aus Metall (Eustachius Kugler war im Grundberuf Schlosser) hat die Kunstschmiede Bergmeister aus Ebersberg geschaffen. Die großen Gedenkmedaillen gestaltete die Firma Colombo aus Mailand. Der Bildhauer Mauermann aus Weiden hat einen Abguss der Stele gefertigt, die im Eingangsbereich des Krankenhauses zu sehen ist.

Meine Aufgabe war es, die Arbeiten zu koordinieren. Dies war nicht immer ganz einfach und an einigen Tagen hatte ich den Eindruck, dass mir der heiligmäßige Mitbruder vom Himmel her zuschaute, mir manche Erschwernisse bereitete und eigentlich nicht damit einverstanden war, dass er bald zur Ehre der Altäre gelangen sollte. Dafür ist er wohl zu bescheiden.

Frater Eduard Bauer

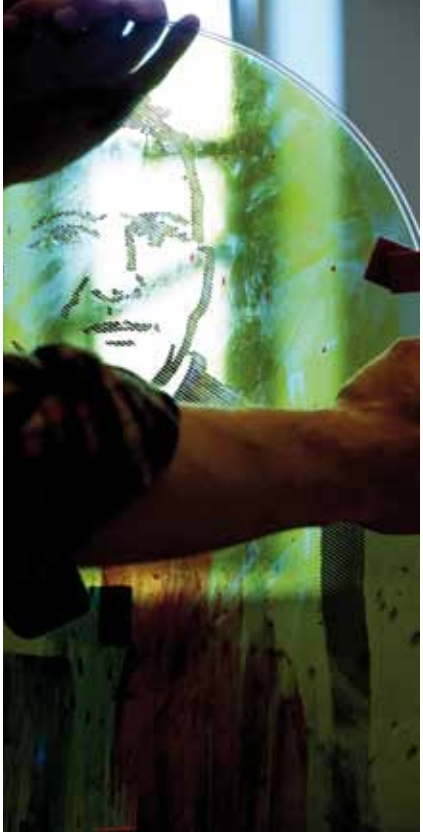
Die neue Eustachius-Kugler-Kapelle im Regensburger Krankenhaus

Raum der Verehrung

Der Künstler Mario Schoßer konzipierte die neue Eustachius-Kugler-Kapelle, eine Seitenkapelle der St. Pius-Kirche im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg. Er fertigte eigenhändig in seiner Werkstatt in Aukam bei Landshut die neuen Gestaltungselemente wie die Glasfenster, den Altar und den zukünftigen Schrein Kuglers an. Schoßer ist ein wahres Multitalatent auf seinem Gebiet, da er nicht nur konzeptionell, sondern auch künstlerisch und gleichzeitig handwerklich tätig ist.

Der Künstler Mario Schoßer in der Mayer`schen Hofkunstanstalt in München
Die anderen Bilder auf dieser und und der nächsten Seite zeigen den Einbau der Glasfenster und Glasbilder in der Kapelle.

Schwerpunkt seiner Arbeit in der Eustachius-Kugler-Kapelle war die Gestaltung der neuen Glasfenster. Schoßer fertigte die vier neuen Südfenster, ein fünftes Fenster für den Eingangsbereich und vier Rundbogenfenster zum Altarraum hin an. In den Bogenöffnungen befanden sich Schiebetore, die aber komplett entfernt und durch



die Glasfenster ersetzt wurden. So sollte eine transparente Verbindung vom Altarraum des Hauptschiffes zur neuen Kapelle geschaffen werden. Alle Fenster bekamen eine handgefertigte Messingrahmung, welche auch wieder Bezug auf die Messingelemente im Altarraum aufnehmen.

Die hochformatigen Südfenster sind abstrakt gehalten. Die freie Darstellung soll entfernt an eine Landschaft erinnern. Blaue und rötliche Farben dominieren die Fenster, durch die das helle Tageslicht der Mittagssonne hindurchschimmert. Ein gelb-blaues Band zieht sich über die Fenster. Dieses Band soll nach Vorstellung des Künstlers den Lebensweg Eustachius Kuglers symbolisieren. Es findet sich auch in den gegenüberliegenden vier Bogenfenstern wieder und zieht sich damit durch den gesamten Raum. In den vier nördlichen Fenstern dominiert die Kreuzform. Sie stellen in warmen Farben gehalten von links nach rechts den heiligen Augustinus, den heiligen Karl Borromäus, den heiligen Wolfgang und den Erzengel Raphael dar.

Im Zentrum des Raumes steht der Altar, für den Schoßer das immer wiederkehrende Element Messing neben Stein verwendet hat. Den Altar hat Schoßer bewusst offen gehalten. In ihn wurde am Tag der Seligsprechung für alle Besucher offen sichtbar der Schrein Eustachius Kuglers eingebracht, so dass eine direkte Verehrung des Seligen möglich ist. Der Schrein, den Mario Schoßer ebenfalls gestaltet hat, ist aus den beiden Metallen Messing und Silber gefertigt.

Hinter dem Altar hängt ein großes Messingkreuz an der Wand. Das Kreuz wird links und rechts von drei modernen, scheinbar frei schwebenden Glasbildern eingerahmt. Die Glasbilder bestehen aus je zwei Glasscheiben. Die hinteren sind mit warmen roten Farbtönen bemalt. Auf den vorderen Scheiben sind sechs Heilige bzw. Selige des Ordens abgebildet: der heilige Richard Pampuri, der heilige Benedikt Menni, der selige Braulio Corres, der heilige Johannes Grande, der selige Olallo Valdes und der heilige Johannes von Gott. Schoßer hat die Abbildungen erst in einer Tuschetechnik vorgemalt und dann mit Hilfe des Computers auf die spätere Originalgröße hochgezogen.

Um die Gestaltung der neuen Kapelle zu realisieren, arbeitete Mario Schoßer mit der Mayer'schen Hofkunstanstalt in München für die Gläser, der Firma Haber und Brandner aus Regensburg für die Metallbearbeitung und der Firma Voit Design, Steinberg, für die Holzarbeiten zusammen, die in meist mühevoller Handarbeit Spezialanfertigungen nach seinen Vorstellungen für die Kapelle umsetzten.

Svenja Uihlein

Ehemalige Kapelle wird zum Ausstellungsraum

Eustachius Kugler im Licht

Dr. Maria Baumann, Frater Eduard Bauer, Astrid Riege und Architekt Joachim Peithner im Ausstellungsraum

Die ehemalige, 1982 errichtete Eustachius-Kugler-Gedächtnisstätte im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder, in der sich auch das Grab des Seligen befand, wurde zu einem Ausstellungsraum über den Seligsprechungsprozess Kuglers umgebaut. Die Besucher können zwei Eingänge wählen, um in die Eustachius-Kugler-Kapelle zu gelangen: einen von außen über die Südseite der St. Pius-Kirche oder den von innen über das Kirchenschiff durch den neuen Informationsraum.

Provinzsekretär Frater Eduard Bauer vertraute bei der Gestaltung der neuen Ausstellung auf ein kreatives Frauenteam: Astrid Riege, seit über 15 Jahren gestalterisch mit ihrer Grafik-Agentur grafica für den Orden tätig, und Dr. Maria Baumann, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Regensburger Diözesanmuseum.

Schwerpunkt der Präsentation ist die Seligsprechung. Die Texttafeln und die gezeigten Exponate sollen den Besuchern eine Begegnung mit dem tiefen Glauben, dem mitmenschlichen Einsatz und dem kraftvollen Dienen des Barmherzigen Bruders Eustachius Kugler ermöglichen. Eventuell wird im Krankenhausgebäude zusätzlich zu einem späteren Zeitpunkt ein Museum entstehen, welches das Leben und Werk des Krankenhauserbauers zeigt und in dem Exponate wie sein Ordensgewand oder sein Hut präsentiert werden.

Der Informationsraum hat einen hellen, lichten und edlen Charakter bekommen. Denn nach der Vorstellung der katholischen Kirche sind Heilige und Selige „im Licht“. Ein warmer Gelbton, abgeleitet von einem der beiden farbigen Kirchenfenster an der Südseite, zieht sich durch den Raum. Insgesamt sechs Texttafeln – alle illustriert mit Fotomotiven – geben einen Überblick zum Leben und zur Seligsprechung Eustachius Kuglers.

Den Mittelpunkt des Raumes bildet eine dezent integrierte Vitrine, welche aufgeschlagene Anliegenbücher präsentiert. In einer durch Lichtdämmung dunkel gestalteten Wandnische gleich neben der Tür zur Eustachius-Kugler-Kapelle steht die von Papst Benedikt XVI. unterschriebene Seligsprechungsurkunde im Mittelpunkt, eingerahmt von Gebetserhörungstafeln, die hinterleuchtet als Einzelexponate inszeniert werden. Zwei Zitate von Frater Eustachius Kugler werden zwischen den beiden bunten Glasfenstern an der Südseite und neben dem Ausgang zur neuen Kapelle direkt auf die Wand aufgebracht. In ihnen soll die Kraft seiner Worte für die Besucher erfahrbar werden.

Svenja Uihlein

Gedenkkreuz im Brüderfriedhof

Erhoben „zur Ehre der Altäre“

Die letzte Ruhestätte

Im Ruf der Heiligkeit starb der Provinzial Frater Eustachius Kugler am Pfingstmontag, dem 10. Juni 1946. Die amerikanische Militärregierung erlaubte, dass er in einem einfachen Grab auf dem Ordensfriedhof des Regensburger Krankenhauses beigesetzt werden konnte. Nach dem feierlichen Requiem in der Krankenhauskirche St. Pius folgte eine unübersehbare Menschenmenge dem Sarg. Der Benediktinerpater Stephan Kainz aus Scheyern schrieb dem Prior des Regensburger Konvents: *„An dem lieben Toten wird die ganze Provinz einen großen Fürbitter in der Ewigkeit haben.“*
Die Erinnerung an den gottesfürchtigen Mann, der in seiner körperlichen Schwäche so stark war, blieb ungebrochen. Immer mehr Menschen verehrten Frater Eustachius, so dass sich der Orden zu einem ungewöhnlichen Schritt entschloss. Am 11. April 1956 fand der Leichnam Eustachius Kuglers in der Krypta von St. Pius eine neue Ruhestätte. 1981 wurde an der Südseite des Gotteshauses die Eustachius-Kugler-Gedenkstätte angebaut. Die sterblichen Überreste wurden in einem Schrein hierher umgebettet.
Die Seligsprechung 2009 erforderte die Hebung der Gebeine. In der neu geschaffenen Kapelle werden die Reliquien nun in einem Schrein im Altar verehrt.

Überführung in die Krypta der Krankenhauskirche St. Pius am 11. April 1956

„An seiner Liebe erwärmen“

Menschen vertrauen auf ihn

Eustachius Kugler hat offensichtlich sein Leben in Gottes besonderer Nähe gelebt. In ihm hat Gott ein Gesicht bekommen, weil er die Liebe lebte. Die Tradition, Menschen als Fürbitter anzurufen, die in solchem Maße zeigen, was es heißt, Christ zu sein, zu glauben, heilig zu sein, geht zurück bis in die Zeiten der Urkirche.
Bald nach seinem Tod wandten sich Menschen voller Vertrauen mit ihren Ängsten und Anliegen an ihn – und erlangten vielfach Hilfe. Bereits ab 1948 häuften sich die Gebetserhörungen. Besondere Verehrung genoss Frater Eustachius bald auch in Südamerika und Spanien.

Mit dem Beginn des Seligsprechungsprozesses wurde sein Geburtsort Neuhaus Ziel zahlreicher Pilger. An dem Ort, an dem Eustachius Kugler seine Wurzeln hat, trafen sich am 11. Juli 2009 mehr als 1000 Frauen, Männer und Kinder, um sich bei einer Sternwallfahrt auf die Seligsprechung einzustimmen. Prälat Dr. Josef Ammer sprach von dem Diener Gottes als *„Lichtgestalt für alle seine Zeitgenossen, nicht zuletzt für uns Heutige, die wir uns an seiner Liebe erwärmen können“.*
Ein besonderes Geschenk erhielt der Orden am Nachmittag: Mit dem bewegenden Musikspiel *„erdverbunden – himmelsnah“* zeigten die Bewohner und Mitarbeiter in Reichenbach, dass Eustachius Kugler lebt, mit der Kraft seiner Gedanken und seines Tuns mitten unter allen, denen seine Liebe galt.

Mit Freude bei der Sternwallfahrt dabei: Heimbewohner und ihre Betreuer.

Station an der Eustachius Kugler-Kapelle.

Fünf Symbole stehen für Eustachius Kugler: der betende Mensch, der Christ, der behinderte Mensch, der dienende Mensch und der Handwerker.

Atelier-Besuch bei Josef Kneuttinger, der das Eustachius-Kugler-Gemälde für die Seligsprechungsfeier geschaffen hat

„Der schaut mich immer an“

Das ist Zufall“, antwortet Josef Kneuttinger (82) lächelnd auf die Frage, ob er vor 45 Jahren das Haus für seine Familie mit Absicht gerade in der Albrecht-Dürer-Straße in Neubiberg gebaut hat – schließlich eine passende Adresse für einen Maler.

Kneuttingers Begabung fiel schon in seiner Kindheit im Münchner Stadtteil Milbertshofen auf, mit 14 Jahren begann er eine Ausbildung als Bühnenmaler beim Bayerischen Staatsschauspiel. Später verdiente er Jahrzehnte lang als „Gebrauchsgrafiker“ den Lebensunterhalt für sich und seine Familie. Die Logik der Werbung, nämlich die „psychologischen Schwachstellen der Kunden auszunutzen“, war ihm häufig zuwider, etwa wenn es darum ging, Zigarettenschachteln für Jugendliche zu gestalten. Vor seiner Heirat hatte sich der junge Künstler sogar mit dem Gedanken getragen, in den Orden der Karmeliten einzutreten. Die religiöse Grundhaltung durchzieht sein Leben, ohne Glauben empfände er es als „leer“, bekennt Kneuttinger.

Seine Leidenschaft galt immer der Malerei, aber erst 1982 machte er sie allein zu seinem Beruf. Neben Stilleben und Landschaften – von Südtirol bis Teneriffa – wendet er sich auch gerne Porträts und religiösen Motiven zu. Von seinem Arbeitsplatz aus kann der Künstler auf einen von ihm geschaffenen, blutüberströmten Christus am Kreuz vor blau-schwarzem Hintergrund schauen, der den Betrachter direkt anblickt, als wollte er sagen: „Und du – wie hältst du es mit mir?“ Dieser direkte Blick scheint schon in jungen Jahren eine Spezialität des Malers gewesen zu sein: Beim Bügeln ängstigte sich seine Mutter geradezu vor einem Gemälde ihres Sohnes, das Friedrich den Großen zeigte: „Der schaut mich immer an“. Das sei keine Zauberei, erläutert der Künstler, nur „die Augenachsen müssen stimmen“.

Das tun sie natürlich auch bei dem neuen Eustachius-Kugler-Gemälde. Kneuttinger hatte „viel Freude über den Auftrag“, denn schließlich durfte er das offizielle Bild für die Seligsprechung am 4. Oktober im Regensburger Dom gestalten. Anschließend fand es seinen Platz in der umgebauten Eustachius-Kugler-Kapelle des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder.

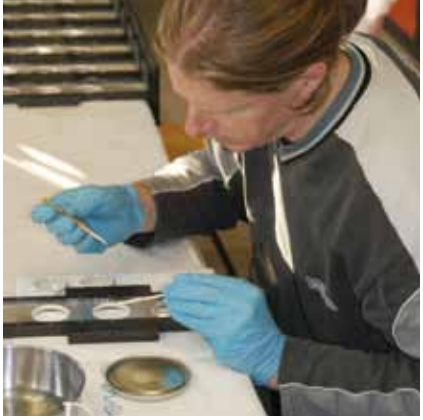
Schon zum vierten Mal setzt sich Kneuttinger mit dem Ordensmann auseinander. „Das Problem ist, dass es keine gute Fotografie gibt“, erklärt der Maler. Auf dem Passbild, das häufig gezeigt wird, ist Kugler noch sehr jung, Kneuttinger wollte „Reife in das Gesicht“ bringen. Er müsse sich „seinen“ Eustachius „stückweise zusammenbauen“. Charakteristisch sei der „breite Schädel, der nach unten hin zuläuft“. Eustachius Kugler steht in dem Gemälde vor einer hellen Wand („im Dom ist es recht dunkel“), an der ein Kruzifix angebracht ist; das Licht kommt von links. Die linke Hand legt Kugler auf ein Tischchen mit dem Plan für das Regensburger Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, in der rechten Hand hält er die Konstitutionen des Ordens. Im unteren Bild-Drittel schließlich sind Teile des Regensburger Krankenhauses mit der Kirche St. Pius dargestellt.

Der Künstler Josef Kneuttinger

Schon die Größe des Gemäldes war eine Herausforderung: es ist 2,20 Meter hoch und 1,20 Meter breit. Josef Kneuttinger hat zunächst eine kleine Skizze erstellt und diese mit Vertretern des Ordens abgestimmt. Diese Skizze teilte er dann in insgesamt 200 kleine Quadrate, die er anschließend auf die große Leinwand übertrug. Fast drei Monate arbeitete der Künstler an dem Ölgemälde.

js

Matthias Larasser-Bergmeister über das Eustachius-Kugler-Reliquiar



Bei der Anfertigung der Einzelteile

Ein schlichtes Kreuz für den bescheidenen Seligen

Bei der Hebung der Gebeine von Frater Eustachius Kugler (siehe Beitrag auf Seite 11 f.) wurden auch Knochenteile als Reliquien entnommen. Um diese Reliquien einer würdigen Verehrung zugänglich zu machen, wurden von der Kunstschmiede Bergmeister in Ebersberg in mühevoller Kleinarbeit insgesamt 40 Reliquiare angefertigt. Der Entwurf stammt von Matthias Larasser-Bergmeister, der das Unternehmen leitet – er schildert im Folgenden seine Gedanken bei der Gestaltung des Reliquiars.

Wenn man sich mit Frater Eustachius Kugler beschäftigt, begegnet man immer einem bescheidenen schlichten Menschen, der gütig und vor allem durch sein eigenes Vorbild die Ordensgemeinschaft leitete und prägte. Trotzdem hatte er konkrete Ziele, die er hartnäckig, konsequent und mutig vertrat und durchsetzte. Diese Gedanken habe ich versucht, in meinen Entwurf einfließen zu lassen.

So wählte ich für die Grundform des Reliquiars ein schlichtes stehendes Kreuz, im Zentrum die Reliquienkapsel, die den Kreuzstamm durchdringt. Die Reliquie selbst ist auf einem rot emaillierten Medaillon versiegelt, das den lateinischen Schriftzug „BEATUS EUSTACHIUS KUGLER EX OSSIBUS“ („Seliger Eustachius Kugler –aus den Knochen“) trägt. Über und unter der Reliquienkapsel durchdringen zwei weitere Kapseln mit emaillierten Medaillons den Kreuzstamm: eines zeigt ein Portrait von Eustachius Kugler, das andere den Granatapfel als Zeichen der Barmherzigen Brüder. Die Rückseiten der Kapseln sind mit den Symbolen der Dreifaltigkeit Gottes graviert, der segnenden Hand, dem Auge Gottes und der Taube.

Auch bei der Auswahl des Materials und der Verbindungsart habe ich die Person Frater Eustachius Kugler in die Gestaltung mit einbezogen. Vor seinem Eintritt in den Orden absolvierte er eine Lehre zum Bauschlosser. Diesen Beruf konnte er aber aufgrund seines schweren Unfalls nicht mehr ausüben. So habe ich als Grundmaterial geschmiedeten, gezunderten Stahl gewählt, der mit dem silbernen Kern mit massiven silbernen Nieten unlösbar vernietet ist. Diese Nieten, auf jeder Seite sieben Stück, symbolisieren die sieben leiblichen Werke und die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit (siehe Kasten rechts).

Der silberne Kern des Kreuzstammes symbolisiert die Reinheit des Herzens und des Glaubens.

Die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Hungrige speisen,
Durstige tränken,
Obdachlose beherbergen,
Nackte bekleiden,
Kranke besuchen,
Gefangene besuchen,
Tote begraben

Die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit

die Unwissenden lehren,
die Zweifelnden beraten,
die Trauernden trösten,
die Sünder zurechtweisen,
den Beleidigern gern verzeihen,
die Lästigen geduldig ertragen,
für die Lebenden und Verstorbenen beten

Die fertigen Reliquiare

Interview mit
Simone Stiedl
über das Design
zur Seligsprechung

Zu Eustachius passt Optimismus und Lebensfreude

Frau Stiedl, wie kam der erste Kontakt zu den Barmherzigen Brüdern zustande?
Den ersten Kontakt hatte ich mit Astrid Piermeier, der Leiterin des Tagungs- und Erholungshauses in Kostenz. Hier bekam ich den Auftrag für die Gestaltung und Realisierung der Internetseite und somit auch für das komplette Corporate Design, das wir nun versuchen auf alle Medien, insbesondere auch auf die Innenarchitektur, zu übertragen. Kostenz faszinierte mich schon immer. Ein wunderbarer Ort der Stille und Ruhe. Vor allem auch, weil mein Handynetz nur schlecht funktionierte.

Wie haben Sie zum ersten Mal von der Person Eustachius Kugler gehört?
Das erste Mal gehört habe ich von Eustachius Kugler, als ich auf der Internetseite des Ordens surfte. Nähere Informationen hab ich dann von Frater Eduard Bauer bekommen, der mir Infomaterial zukommen ließ. So bekam ich meinen ersten Einblick in das Leben und Wirken von Frater Eustachius Kugler.

Welche Beziehung haben Sie nach diesem Jahr zu dem Seligen?
Ich würde sagen, dass Eustachius Kugler ein Begleiter, vielleicht manchmal sogar ein Berater geworden ist. Dadurch, dass fast jeden Tag der Name Eustachius Kugler bei uns im Büro fällt, ist er schon auch gegenwärtig. In manchen Situationen, wenn es mal etwas stressig ist oder einem die Arbeit über den Kopf wächst, denkt man schon auch darüber nach, was wesentlich und wirklich wichtig ist. Eustachius Kugler hatte seinen Weg gefunden und lebte für seinen Glauben und die Mitmenschen. Dieses „Auf-Mitmenschen-Eingehen", wenn möglich Hilfe anzubieten, für andere da zu sein,

sich selbst etwas mehr in den Hintergrund zu stellen, all das sind Ansätze, die nun präsenter sind und in unserer egozentrischen Gesellschaft leider oft zu kurz kommen.

Simone Stiedl

Was war Ihr erstes Produkt in dem bekannten Layout zur Seligsprechung?
Ich glaube, das erste Produkt im Layout zur Seligsprechung war die Internetseite. Hier wurden die Basiselemente des Designs bereits festgelegt, das später dann auf alle anderen Medien übertragen wurde. Die ersten Printprodukte waren das Buch von Frater Magnus Morhardt, das Begleitheft zum Musikspiel und das CD-Cover dazu. Eigentlich kann man nicht genau sagen, welches das erste Produkt war. Am Anfang gab es einige Gestaltungsansätze und es hat sich mit der Zeit die Gestaltungslinie herauskristallisiert. Das liegt vor allem daran, dass hier – im Gegensatz zu anderen Projekten – vieles bereits in der Vorplanung entworfen wurde und so nach und nach das Layout für die Seligsprechung entstanden ist.

Können Sie dieses Layout genauer beschreiben?
Traditionelles mit Modernem verbinden – dies war der Ansatz für das Layout der Seligsprechung. Hier galt es auch, einige Charaktereigenschaften von Eustachius Kugler zu visualisieren, aber dennoch seine Bescheidenheit zu berücksichtigen. Das zentrale Element ist das Schwarzweiß-Foto von Frater Eustachius Kugler und der Schriftzug „Eustachius Kugler". Das Foto ist etwas aus der Mitte genommen, im Hintergrund platziert, um Raum für Informationen zu schaffen – eine Verhaltenseigenschaft, die Eustachius Kugler gelebt hat: sich selbst zurückzunehmen um Raum für andere zu haben. Die Farbe „Orange" ist die Hauptfarbe in diesem Layout. Sie symbolisiert

Bei der Seligsprechung gab es auch Eustachius-Kugler-T-Shirts zu kaufen.

Optimismus und Lebensfreude – was ich auch sehr passend für Frater Eustachius Kugler finde. Auf der seelischen Ebene ist Orange die Farbe für Vertrauen. Frater Eustachius Kugler hat in jeder Situation auf seinen Herrgott vertraut und nie an ihm gezweifelt.
Die Piktogramme „Der betende Mensch", „Der Christ", „Der behinderte Mensch", „Der dienende Mensch" und „Der Handwerker" sind in sehr lebendigen Farben gehalten, reduziert und modern gestaltet. Die Typografie, hier eine Serifenschrift, nimmt wieder den etwas traditionelleren Charakter an. So entstand ein Konzept, das sowohl der Tradition als auch der Moderne gerecht wird, indem jedes Gestaltungselement seine Berechtigung hat.

Mit welchen anderen Firmen haben Sie in diesem Rahmen zusammengearbeitet?
Mit vielen verschiedenen Firmen. Die Internetseite wurde mit `gister webentwicklung` zusammen realisiert. Mittlerweile haben wir uns zusammengeschlossen, haben gemeinsam ein Büro und arbeiten miteinander. Die Hauptfirma für den Printbereich war die Firma Marquardt in Regensburg. Banner, Planen und Fahnen wurden in Zusammenarbeit mit der Kopierwerkstatt Grafenau und Vielhuber-Graf erstellt. Absatz Plus war mein Ansprechpartner in Sachen Merchandising (T-Shirts, Taschen, Schals). Die Eventagentur Kittel war für die Organisation der Veranstaltung zuständig. Hauptansprechpartner bei der Organisation der Seligsprechung waren natürlich Frater Eduard Bauer, Kerstin Laumer und Johann Singhartinger.

Welche Produkte zur Seligsprechung haben Sie layoutet?
Das waren doch ziemlich viele. Angefangen von der Internetseite, sämtliches Infomaterial, Programmhefte, DVD-Covers, Banner bis hin zu den Schals, Taschen und T-Shirts.

Wie war es für Sie, so einen umfassenden Auftrag zu bekommen?
Ehrlich gesagt, dachte ich anfangs nicht, dass dieser Auftrag so umfangreich werden würde. Für mich war es eine sehr spannende und schöne Geschichte, da auch die Produktpalette so variationsreich war und vieles auch mehrsprachig umgesetzt wurde. In manchen Zeiten war es zugegebenermaßen etwas stressig, da auch noch andere Projekte parallel liefen und die Vorbereitung zur Seligsprechung an manchen Tagen viel Zeit in Anspruch nahm.

Welche Unterschiede hatte das Layout zur Seligsprechung gegenüber anderen Aufträgen?
Tja, schwierig. Jedes Projekt hat seine besonderen Anforderungen, die sich natürlich auch auf die Gestaltung auswirken. Hier gab es anfangs nur sehr wenig Bildmaterial. Das vorhandene Bildmaterial lag natürlich in Schwarz-Weiß vor. So musste man sich mit grafischen Elementen behelfen, um farbliche Akzente zu setzen. Im Laufe der Vorbereitung auf die Seligsprechung füllte sich unser Datenpool mit viel neuem Material, auf das man dann zugreifen konnte – was sich auch in der Gestaltung niederschlug. Das Besondere an diesem Layout ist wahrscheinlich das relative strenge Gestaltungsraster – in dem allerdings trotzdem viel Freiheit für Individuelles blieb.

Was war in dieser Zusammenarbeit ihr schönstes Erlebnis?
Was mir sehr gut gefallen hat, war, dass man mit so vielen verschiedenen Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen zu tun hatte. Das Schönste war allerdings der Tag der Seligsprechung selbst. Ein wirklicher Festtag mit Sonnenschein, guter Laune, einer entspannten Atmosphäre und einer feierlichen Seligsprechungszeremonie im Dom.

Das Interview führte Kerstin Laumer.

Informationsbüro

Wie Petrus an der Himmels-pforte

Wie Petrus an der Himmelspforte hielt schon mehrere Tage vor der Seligsprechung Frater Richard Binder die Stellung in der Regensburger Niedermünstergasse. Ordensbrüder aus Vietnam, Japan, Australien, Kolumbien und Kenia hatten den weiten Weg in das Pilgerbüro gefunden, ins „Informationsbüro Eustachius Kugler", wie die offizielle Adresse im Bischöflichen Ordinariat lautete. Frater Richard Binder, seit 2004 Novizenmeister des Ordens in Graz, unterrichtet derzeit junge Brüder aus acht Nationen und ist es gewohnt, in vielen Sprachen zu parlieren, sein herzliches Lachen begleitete mal englische, mal italienische oder spanische Sätze. *Kirsten Oberhoff*

Frater Richard Binder (2. von links) im Gespräch mit ausländischen Gästen

Bild von Franz Leisner: Die Eltern von Eustachius ließen ihn gleich nach der Geburt taufen

Ausgeprägtes Gespür für Farbe und Komposition

Bilderzyklus zum Leben von Frater Eustachius Kugler

Franz Leisner malte einen Zyklus von Bildern, der das Leben des seligen Eustachius Kugler darstellt. Im Rahmen der Vorbereitungen auf die Seligsprechung wurden die Bilder in Ausstellungen, aber auch in der misericordia gezeigt.

Franz Leisner wurde 1949 in Landshut geboren. Er lebt seit 1970 in der Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Reichenbach. Seit vielen Jahren arbeitet er in verschiedenen Bereichen der angegliederten Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Seit

Franz Leisner beim Malen eines Werkes

1988 nimmt er an Gemeinschaftsausstellungen in Kliniken, Banken und Einrichtungen teil.

Er malte im Laufe der Jahre ganze Bilderzyklen zu unterschiedlichen Themen, wie beispielsweise Arbeiten zu den Jahreszeiten oder über Feste im Jahreskreis. Hier sind konkret Fasching, Sommerfest, Weihnachten oder allgemein Umwelt und Religion zu nennen. Zum 500. Jubiläum des Ordensgründers der Barmherzigen Brüder, des heiligen Johannes von Gott, schuf er eine Bilderserie über das Leben des Ordensheiligen.

Wie schon bei früheren Werken entstand der Bilderzyklus über den seligen Frater Eustachius Kugler unter Begleitung und Anleitung des langjährigen Mitarbeiters der Johann von Gott-Werkstatt Willi Heinrich. Er gab ihm wertvolle Tipps zu Techniken, erzählte ihm aus dem Leben von Frater Eustachius Kugler und gab so auch wertvolle inhaltliche Tipps zum Thema. Da Franz Leisner auch schon Jahrzehnte in Reichenbach lebt und viel von Frater Eustachius Kugler gehört hat, fiel es ihm nicht schwer, das Leben des seligen Ordensmanns sehr überzeugend darzustellen.

Franz Leisner beherrscht es hervorragend, den Ausdruck von Menschen – wie Freude, Trauer, Bestürzung – darzustellen. Außerdem hat er ein ausgeprägtes Gespür für Farben und Farbkompositionen. Die intensiven Farben, die gelungenen Kompositionen zeugen von einem gewissen Optimismus, den die Bilder vermitteln. Mit den Bildern findet er seine individuelle Ausdrucksform für Dinge, die ihn bewegen und die für ihn von großer Bedeutung sind. In seinen Werken setzt er seine eigenen Schwerpunkte und findet seinen Ausgleich zur alltäglichen Arbeit.

Bernhard Löffler

Kinderbuch über den neuen Seligen

Maria Antonia Prechtl mit ihrer Tochter Bernadette

Bruder Eustachius und die Taube

Im Johann von Gott Verlag der Barmherzigen Brüder ist im Sommer 2009 das Kinderbuch „Bruder Eustachius Kugler“ erschienen. Die knapp 30 Seiten des gebundenen Werkes zeigen in schlichten, aber ausdrucksstarken Aquarell-Bildern das Leben von Frater Eustachius Kugler. Die in warmen, „erdigen“ Tönen gehaltenen Bilder stammen von der Regensburgerin Bernadette Prechtl, die in München Grafik-Design und Mode studiert. Das Illustrieren, erzählt die junge Frau, ist „meine große Leidenschaft, da geht mein Herz drin auf“. Die künstlerische Begabung kommt nicht von ungefähr: Ihr Vater ist Kunstmaler. Und auch ihre Mutter, Maria Antonia Prechtl, malt. Von ihr stammt der Text des Buches, der in verständlicher Sprache das Leben des Barmherzigen Bruders erzählt. Die Grundschullehrerin an der Gerhardingerschule in Regensburg-Steinweg beteiligt sich seit vielen Jahren mit ihren Klassen an dem Projekt „Schüler malen für Patienten“ am Krankenhaus Barmherzige Brüder. Reinhard Stegmaier, der das Projekt betreut, sprach die Lehrerin mit der Idee zu dem Kinderbuch an.

Und die beiden Prechtls ließen sich nicht lange bitten, besuchten den Geburtsort Neuhaus des neuen Seligen, schauten sich in Reichenbach um, lasen sich ein, ließen sich von Max Kronawitters Kugler-Film inspirieren und dachten sich in das Leben des Ordensmannes hinein. Für beide war es das erste Mal, dass sie ein Kinderbuch gestalteten, auch wenn die Mutter eine Leidenschaft fürs Schreiben hat und schon Beiträge für pädagogische Werke oder für den Rundfunk verfasst hat.

Die besondere Perspektive in dem Kinderbuch ergibt sich dadurch, dass eine Taube das Leben von Eustachius erzählt und auch auf fast jedem Bild zu sehen ist. Sie beobachtet das Leben des kleinen Kugler-Sepp und des späteren Bruders Eustachius und schafft so für die kleinen Leser und Betrachter Identifikationsmöglichkeiten. Was sie selbst an Eustachius Kugler fasziniert, bringt Bernadette Prechtl mit dem Begriff der Barmherzigkeit auf den Punkt, den sie so umschreibt: „Er hat etwas geleistet, ohne was dafür zu wollen.“

Das Buch eignet sich gleichermaßen zum Vorlesen für Vorschulkinder wie zum Selberlesen für Grundschulkinder. Deshalb machten es die Barmherzigen Brüder den kirchlichen Kindergärten in der Diözese Regensburg und den Grundschulen in Stadt und Landkreis Regensburg anlässlich der Seligsprechung am 4. Oktober zum Geschenk. – Zum Preis von 7,40 Euro ist es auch über den Buchhandel oder direkt über den Internetshop der Website www.eustachius-kugler.de zu erwerben. *js*

Wie sich Neuhaus auf die Seligsprechung von Eustachius Kugler vorbereitete

Nach Neuhaus wollen Sie? Da bin ich auch zu Haus“, lächelt die hübsche junge Dame an der Tankstelle und weist freundlich den Weg in das malerisch am Regen gelegene Dörfchen bei Nittenau, den Geburtsort von Frater Eustachius Kugler. Dass sie selbst aus dem Kugler-Clan stammt, stellt sich viel später heraus.

Da steht sie nun, auf einer kleinen Anhöhe, mitten im Dorf und glänzt mit der Sonne um die Wette, die schmucke Eustachius-Kugler-Kapelle. Willi Sturm, Stadtrat in Nittenau, und zugleich Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Neuhaus, zeigt stolz die mit Blumen geschmückte Kapelle mit den prächtigen Heiligenfiguren und den schönen Glasfenstern, die den Lebensweg des Ordensmannes aufzeigen. Die Sonne malt ein buntes Mosaik auf die Wände, in einer Nische hinter dem Altar steht die Büste von Frater Eustachius Kugler, gespendet von einem Nittenauer Bürger. Hierin werden seit der Seligsprechung die Reliquien aufbewahrt.

Gemeinschaftssinn und Gottvertrauen

„Am 29. April 2001 wurde die Eustachius-Kapelle feierlich durch Stadtpfarrer Josef Schiedermeier eingeweiht. Vorher stand hier die alte Dorfkapelle, die in einem baulich sehr schlechten Zustand war und abgerissen werden musste. Erbaut hatten sie im Jahr 1954 einst Kriegsheimkehrer in Eigenleistung“, erzählt Willi Sturm, der Organisator der Dorfgemeinschaft von Neuhaus. Auch die neue Kapelle ist ein

Frater Eustachius wird von den Bewohnern von Neuhaus sehr verehrt.

Ludwig Kugler, Großneffe von Frater Eustachius

Sonja Krautbauer, Willi Sturm und Evi Kugler engagieren sich für die Kapelle

Neuhaus am Regen

Zeugnis von Engagement, Gottvertrauen und Muskelkraft der rund 130 Dorfbewohner. „Wir haben zuerst Spendengelder gesammelt. Rund 32 000 DM kamen im Ort zusammen. Von der Stadt Nittenau und der Kirche kamen je 10 000 DM, der größte Glücksfall war die Beteiligung des Ordens der Barmherzigen Brüder in Höhe von 20 000 DM sowie zusätzlich die komplette Finanzierung der wunderschönen Glasfenster des Künstlers Mario Schoßer“. Vom Dachstuhl bis hin zu den Kirchenbänken aus Eiche wurde alles von den Neuhausern selbst gemacht: 4000 Arbeitsstunden haben die Bewohner ehrenamtlich für „ihre Kapelle“ geleistet und dabei auch die Geschichte des berühmtesten Sohnes von Neuhaus für sich entdeckt. „Es war zwar bekannt, dass Frater Eustachius Kugler Prior im Kloster Reichenbach war und der Erbauer des Regensburger Krankenhauses, aber erst als die Seligsprechung auf den Weg gebracht wurde, haben wir erfahren, was er für ein wunderbarer Mensch war. Es kommen jetzt auch mehr und mehr Pilger in den Ort“, erzählen Sonja Krautbauer und Evi Kugler. Beide Damen gehören zu den „guten Geistern“ der Neuhauser Dorfgemeinschaft: Sonja Krautbauer kümmert sich als Mesnerin um die Kapelle, Evi Kugler, nicht verwandt mit dem Ordensmann, ging einst einem Restaurator zur Hand - ihr ist es zu verdanken, dass Altar und Sockel der Heiligenfiguren kunstfertig in Marmortechnik bemalt sind.

Viele Vorbereitungen für die Wallfahrt

In Neuhaus war man gut gerüstet, als am 11. Juli die Sternwallfahrt als Auftaktveranstaltung für die Vorbereitung auf die Seligsprechung mit zahlreichen Gästen begann. Von der mobilen Lautsprecheranlage, dem goldenen Buch für Ehrengäste bis hin zur kostbaren Fahne mit dem Konterfei des Ordensmannes war alles bereit. Auch die Festwiese für den Gottesdienst im Freien mit Blick ins malerische Regental war gemäht, Straßenbeläge wurden ausgebessert und die Ortstafeln erneuert. Die Wirtin vom Dorfwirtshaus, Edeltraud Fuchs, servierte Schweinsbraten mit Sauerkraut und Knödel sowie Schnitzel mit Kartoffelsalat.

Im Geburtshaus des am 15. Januar 1867 geborenen Joseph Kugler lebt heute noch der über achtzigjährige Ludwig Kugler, ein Großneffe von Frater Eustachius. Der rüstige Senior fährt noch immer täglich morgens die Zeitung mit dem Rad aus. „Fast hätte ich ihn kennen lernen können als ich 1944 als 16-jähriger bei der Flak in Regensburg war. Aber ich bin dann doch nicht ins Krankenhaus zu dem hohen Herren“, schmunzelt Ludwig Kugler, der wie alle Kuglers auch das Schmieden gelernt hat. Nur die noch lebende Großnichte Anna Kugler, sie wohnt in Nittenau, hatte die Gelegenheit, ihren Großonkel in Regensburg besuchen.

Kirsten Oberhoff

Zahlen und Fakten
zum Festzelt
am Krankenhaus
Regensburg

Hinter den Kulissen

In der Steuerungsgruppe Seligsprechung im Krankenhaus Regensburg arbeiteten neben Provinzsekretär Frater Eduard Bauer Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler, der Leiter der Abteilung Bauwesen und Service Stefan Pollmann, Prior Pater Leodegar und die Assistentin der Geschäftsführung Bianca Haas mit. Das erste Treffen dieser Gruppe zur Planung der Seligsprechung fand am 5. März 2009 statt.

Der Zeltaufbau hinter dem Krankenhaus im Gartengelände dauerte vom 23. bis zum 29. September. Vom 30. September bis zum 1. Oktober wurde die Innenausstattung und Technik installiert. Im Zelt standen 250 Tische für die Vigilfeier am 3. Oktober und das Festessen am 4. Oktober zur Verfügung. Jeder Tisch wurde vom Wirtschaftsdienst mit 80 Gegenständen wie Service, Blumenschmuck und Menükarte gedeckt. Es gab außerdem 10 Mobiltoiletten, 1 Behinderten-WC, 1 Raucherpavillon, 1 Garderobe und 500 Speisekarten für das Festessen.

Bei der Vigilfeier wurden an die Gäste 800 Käsesemmeln und 2.000 warme Bockwurstsemmeln verteilt. Außerdem wurden drei zusätzliche Kühlcontainer für Speisen und Getränke benötigt.

Beim Festessen gab es 2.000 Speisen, die komplett die hauseigene Küche zubereitet hat:

1. Gang:
Antipastiteller mit Lachs, Ruccolafrischkäse, Lachslolly, Makrelenlardo im Räuchermantel, Waldorfsalat und Käsestange

2. Gang:
Butternockerlsuppe mit Gemüsestreifen

3. Gang:
Rinderfilet mit Spargel- und Karottenbündchen und Spätzle oder Lachsfilet auf Gemüsebeet mit Zitronen-Buttersoße und Petersilienkartoffeln

4. Gang:
Orangenkuchen mit Schokofüllung und Zitronengras, Panna Cotta auf Pfirsichfruchtspiegel

5. Gang:
Kaffee und Kuchen

In der Küche waren bei der Vigilfeier zusätzlich 16 Personen, beim Weißwurstfrühstück 8 Personen, beim Festessen 40 Personen mit den Vorbereitungen und der Ausgabe beschäftigt.

Radl-Wallfahrt zur Seligsprechung

Die fünf Gremsdorfer Radler auf der Steineren Brücke in Regensburg

Fünf Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder Gremsdorf machten sich auf einen ganz besonderen Weg: Die Mittelfranken fuhren mit dem Fahrrad zur Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler. Wir zitieren aus dem Reisebericht von **Florian Egermaier** und **Ernst Müller**.

Am Freitag, den 2. Oktober brachen Michel „The Machine“ Koch, Roland „Radler“ Hofmann, Frank „Der Aerodynamische“ Neuhaus, Ernst „Der Pannen-“Müller und Florian „Der Kilometerzähler“ Egermaier gegen 13 Uhr mit dem Fahrrad in Richtung Regensburg auf. Euphorisch radelten wir Fünf nach Erlangen und am Main-Donau-Kanal entlang weiter über Fürth nach Nürnberg. Beim Durchqueren einer Schrebergartensiedlung grüßten wir freundlich einen Anwohner, welcher uns verschreckt und irritiert beschimpfte. Verwundert, aber zugleich amüsiert radelten wir weiter.

Bei der ersten Pause in Nürnberg trübte sich die Stimmung von Ernst kurzfristig ein, da er die erste Panne hinnehmen musste: Sein Buttermilchvorrat (ein Liter) hatte im Rucksack seinen weiteren Proviant ertränkt. Frisch gestärkt ging es dann weiter Richtung Tagesziel Hilpoltstein. Weit hinter Nürnberg fragten wir einen ortskundigen Radler, wie weit es denn noch sei. Breitwillig gab er uns die Auskunft, dass es noch 15 Kilometer bis Hilpoltstein seien. Nach weiteren zehn gefahrenen Kilometern erblickten wir voller Schreck ein Hinweisschild, dass es bis Hilpoltstein noch 15 Kilometer sind. Tapfer radelten wir weiter. Gegen 18.30 Uhr erreichten wir nach 80 Kilometern endlich das Tagesziel und fanden Unterkunft in einem Gasthof.

Am nächsten Tag schwangen wir uns um 9 Uhr wieder auf unsere Drahtesel und es ging erst am Main-Donau-Kanal und später am König-Ludwig-Kanal weiter in Richtung Regensburg. Als der Kanal dann in die Altmühl überging, wurde die Landschaft abwechslungsreicher - und die Wege schlechter. Ernst vertrieb sich die Zeit durch Fotografieren der Umgebung und der übrigen Radler (ohne abzusteigen). Rolands Navi war sehr hilfreich, denn erst waren die Batterien leer, und dann zeigte es die Entfernung nur in Luftlinie an.

Nach 101 Tageskilometern erreichten wir unser Ziel, die Ortschaft Matting, etwa 23 Kilometer vor Regensburg. Am Tag der Seligsprechung brachen wir wieder gegen 9 Uhr auf und fuhren die restlichen Kilometer nach Regensburg. Mit dem Zehnuhrläuten der Domglocken überquerten wir die Steinerne Brücke. Am Ziel angekommen waren die schmerzenden Oberschenkel, Knie und Gesäße nach insgesamt 204 geradelten Kilometern wie weggeflogen. Nun stand der Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler nichts mehr im Wege...

Malteser versorgen tausende Pilger bei der Seligsprechung

1600 Liter Erbsensuppe und 4000 Scheiben Brot

Das Team der Malteser Regensburg

Eine nicht alltägliche Anfrage zu einem gar nicht alltäglichen Ereignis

„Bei den Maltesern kommen viele Anfragen zu vielen Themen an, diese hat uns aber besonders gefreut“, sagt die Malteserin Sabine Grünauer, die die Ausgabe Station Dompost organisierte.

Aber so ein Einsatz ist natürlich auch eine Herausforderung, insbesondere, da in der Planungsphase die Kalkulationsdaten noch sehr wage waren: Essen für drei bis möglicher Weise auch vier oder noch mehr Tausend Pilger… Essensausgabe in sehr kurzer Zeit, auf einem sehr begrenzten Platz, keine Möglichkeiten für die Pilger bei Regen im Trockenen zu essen, usw..

Passend zum seligen Eustachius haben sich die Barmherzigen Brüder – im Vertrauen auf den gnädigen Gott und auf schönes Wetter – auf die Probleme eingelassen und so haben wir gemeinsam alles, was sich zuerst als schwierig lösbar darstellte, einfach und unkompliziert gelöst.

Ca. 4.000 Pilger wurden kostenlos verpflegt. 1.600 Liter Suppe, 4.000 Scheiben Brot, 65 Einsatzkräfte, drei Rettungswägen, ein LKW, fünf Rollstuhltransporter, um nur ein paar Zahlen zu nennen. Außerdem haben die Helfer der Malteser die vielen Pilger sanitätsdienstlich betreut und – wie es dem Orden, aber auch den Maltesern auf die Fahnen geschrieben steht – allen die Teilnahme an der ganzen Veranstaltung ermöglicht, auch wenn sie durch Rollstuhl oder Gehschwierigkeiten gehandicapt waren.

Ein toller Einsatz für ein freudiges Ereignis. Die vielen Stunden der Vorbereitung, die so ein Einsatz kostet, der durch die rein ehrenamtliche Gliederung der Regensburger Malteser durchgeführt wurde, sind dann nach getaner Arbeit vergessen, wenn man die glücklichen Menschen erlebt, die sich über das Essen freuen und den Helferinnen und Helfern mit vielen Worten des Dankes und des Lobes begegnen. Es war uns eine Freude mit dem Orden der Barmherzigen Brüder zusammen zu feiern und sie an diesem großen Tag zu unterstützen.

Thomas Obermaier
Einsatzleiter der Malteser

Erinnerungsstücke

„Die Schals waren in einer Stunde weg"

Wer am 4. Oktober durch Regensburg ging, konnte sie an vielen Menschen sehen: Überall leuchteten die orangefarbenen Schals mit den fünf Symbolen, die an das Leben und Wirken von Frater Eustachius Kugler erinnern. Bereits zur Sternwallfahrt am 11. Juli waren diese Schals an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgegeben worden. Beim Vorprogramm am 4. Oktober auf dem Regensburger Domplatz waren binnen einer Stunde alle 2500 kostenlos verteilten Schals weg.

Sehr begehrt waren auch die kleinen Anhänger mit sogenannten Berührungsreliquien, die ein Porträt des Seligen zeigen und auf der Rückseite ein winziges Stück Stoff enthalten, auf dem der Leichnam Kuglers gelegen hat.

Natürlich konnten verschiedene Erinnerungsstücke auch käuflich erworben werden, zum Beispiel T-Shirts oder Schlüsselanhänger. Bei den Schlüsselanhängern handelte es sich um die verkleinerte Version einer Medaille, die an ausgewählte Gäste der Seligsprechung verschenkt wurde. Die Medaille wurde von dem italienischen Bildhauer Vito Cimarosti entworfen, der seit mehr als 30 Jahren für den Medaillenhersteller „Colombo Medaglie" arbeitet. Auf der Vorderseite der Medaille ist das Antlitz des Seligen abgebildet, daneben das von ihm gegründete Regensburger Krankenhaus. Auf der Rückseite ist das Wappen des Ordens der Barmherzigen Brüder und im Hintergrund der Regensburger Dom zu sehen.

Eines der Highlights der Seligsprechungsfeierlichkeiten war das Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah", das Reichenbacher Bewohner und Mitarbeiter auf die Bühne brachten. Die Texte und Lieder des Musikspiels sind als CD erschienen und außerdem in einem Heft abgedruckt.

Am Ende des Seligsprechungsjahres haben die Barmherzigen Brüder schließlich etwas ganz Besonderes herausgebracht: einen 45-minütigen Dokumentarfilm, der unter anderem die Hebung der Gebeine des neuen Seligen zeigt und der einen guten Überblick über alle Veranstaltungen rund um die Seligsprechung bietet. Er wurde von Max Kronawitter gedreht, der im Auftrag des Ordens zuvor schon einen Film über das Leben von Frater Eustachius Kugler selbst und seine Bedeutung für viele Menschen heute produziert hat. *js*

Der Dokumentarfilm sowie ein Film über Eustachius Kugler sind ebenso im Shop der Website **www.eustachius-kugler.de** zu erwerben wie zahlreiche weitere, zum Teil im Beitrag genannten Informationsmaterialien über den neuen Seligen.

Hunderttausende waren live dabei

Die drei Tage rund um die Seligsprechung vom 3. bis 5. Oktober in Regensburg, Nittenau und Reichenbach wurden zu einem einmaligen Erlebnis für alle, die dabei waren, ob als Mitwirkende oder als Gäste. Natürlich ein wichtiger Faktor: Das Wetter passte. Und die Organisation „ließ nichts zu wünschen übrig" – mit diesen Worten bedankte sich Ex-General Frater Brian O'Donnell, und auch der jetzige Generalprior Frater Donatus Forkan schrieb, die Hospitalfamilie habe sich in Regensburg zuhause gefühlt - beseelt vom Geist des heiligen Johannes von Gott sei Hospitalität „zu großen Dingen fähig".

Mehr als 7000 Menschen kamen zum Vorprogramm auf den Domplatz am Sonntag und nachher zur Seligsprechung selbst in den Dom, in die umliegenden Kirchen und auf den Domplatz. Rund 6000 Gläubige begleiteten Eustachius Kuglers Schrein zurück zur Krankenhauskirche St. Pius.

Etwa eine viertel Million Menschen verfolgte die Seligsprechung live im Fernsehen, eine „erfreuliche" Zahl trotz der ungewöhnlichen Uhrzeit am Nachmittag, hieß es beim Bayerischen Rundfunk. Auch in den aktuellen Sendungen des Bayerischen Fernsehens am Abend des 4. Oktober wurde die Seligsprechung gewürdigt – ein eigenes Team hatte noch am Vormittag in Regensburg gedreht. Auch der regionale Fernsehsender TVA informierte seine Zuschauer ausführlich.

Im Radio – genauer auf Bayern 2 – gab es bereits am 27. September eine halbstündige Sendung von Christian Feldmann mit dem Titel „Den Menschen ein Stück Himmel bringen – Frater Eustachius Kugler wird seliggesprochen". Und zwei Tage vor der Seligsprechung stellte Siegfried Höhne in der Reihe „Nahaufnahme", ebenfalls auf Bayern2, das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Regensburg und seinen berühmten Gründer Eustachius Kugler vor – Titel der Sendung: „Krankenpflege zwischen Kirche und High-tech-OP." Am Tag der Seligsprechung selbst übernahmen das Digitalradio Bayern5plus und Radio Horeb die Live-Übertragung der Seligsprechung. Auch in der aktuellen Berichterstattung der verschiedenen Hörfunksender kam die Seligsprechung vor.

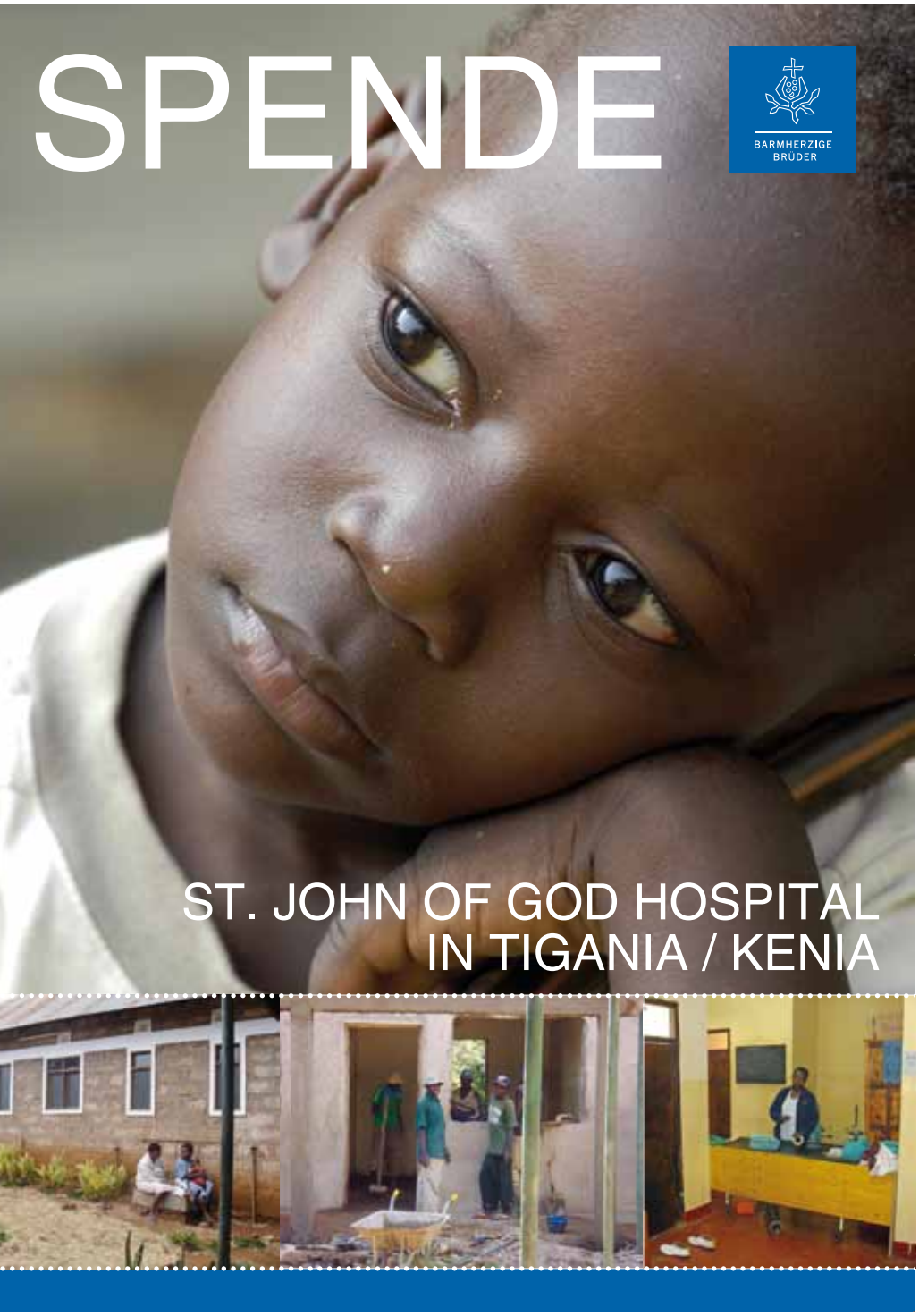
Die Begleitung des Ereignisses durch die Print-Presse war ebenfalls sehr erfreulich für die Barmherzigen Brüder: Nicht nur die Mittelbayerische Zeitung brachte eine 16-seitige Sonderbeilage heraus und berichtete an mehreren Tagen, zum Teil über mehrere Seiten hinweg, über das Ereignis, auch die „Nachbar"-Zeitungen wie Straubinger Tagblatt, Passauer Neue Presse oder Donaukurier würdigten die Seligsprechung, selbst die Süddeutsche Zeitung in München brachte zwei Artikel. Im Umfeld praktisch aller Einrichtungen wurde in der Lokalpresse sowohl über die Seligsprechung in Regensburg berichtet als auch über Veranstaltungen vor Ort. Die Kirchenpresse würdigte das Ereignis in angemessener Weise: Die Sonntagszeitung für das Bistum Regensburg erschien am Wochenende der Seligsprechung mit Sonderseiten, auch die anderen bayerischen Kirchenzeitungen berichteten.

Die Website www.eustachius-kugler.de verzeichnete am 5. Oktober einen Spitzenwert von über 7000 Zugriffen und auch sonst waren Frater Eustachius Kugler und seine Seligsprechung im World Wide Web präsent. Dafür sorgte unter anderem auch die Internationalität des Ordens – weltweit berichteten zum Beispiel auch Newsletter und Zeitschriften des Ordens über das Ereignis.

js

WC
WC

Spenden für Hilfsprojekt



Plakat zur Spendenaktion

Während der Gabenbereitung bei der Seligsprechungsfeier am 4. Oktober wurden neben den eucharistischen Gaben auch eine Orgelpfeife als Zeichen einer Geldspende für den Bau der neuen Regensburger Domorgel zum Altar getragen sowie ein Symbolbild für ein Hilfsprojekt der Barmherzigen Brüder in Afrika, das ebenfalls durch Spenden unterstützt werden soll. Auch bei dem Konzert der Regensburger Domspatzen am 5. Oktober wurden die Besucher – bei freiem Eintritt – um eine Spende für dieses Projekt gebeten. Insgesamt kamen mehrere tausend Euro dafür zusammen.

Bei dem Hilfsprojekt handelt es sich um den dringend notwendigen Bau von Operationssälen für das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder (St. John of God Hospital) in Tigania/Kenia. Das im Osten Kenias in der Diözese Meru gelegene Krankenhaus hat ein großes Einzugsgebiet und ist für etwa 620.000 Menschen zuständig, ein Großteil sind Analphabeten und lebt von weniger als einem Dollar pro Tag. 2002 übertrug der örtliche Bischof das kirchliche Haus den Barmherzigen Brüdern. Das Krankenhaus ist nicht nur auf dem Gebiet der kurativen Medizin tätig, sondern organisiert auch Programme zur Gesundheitsförderung, etwa zur AIDS-Prävention.

Die Dringlichkeit für neue Operationssäle ist sehr hoch, weil der alte bereits baufällig ist und den aktuellen medizinischen und hygienischen Anforderungen nicht genügt. Im St. John of God Hospital in Tigania werden vor allem chirurgische Notfälle operiert, Unfall-Patienten versorgt, Kaiserschnitte und diverse weitere Operationen durchgeführt. Mit den neuen Operationssälen wird sich die medizinische Versorgung in der Region Tigania deutlich verbessern, die Sterblichkeitsrate kann gesenkt werden. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf etwa 230.000 Euro.

Peter Kittel empfand seine Arbeit als „beglückend“

Fürsorge im Geschäftsalltag

Peter Kittel (links) im Gespräch mit Stefan Pollmann

Peter Kittel ist beeindruckt. Sehr sogar. Die Fürsorge, mit der sich die Barmherzigen Brüder begegnen, die Menschlichkeit, die ihren Orden prägt, ihre Nächstenliebe – all das hat bei ihm Spuren hinterlassen. Mit seinem Unternehmen, dem Veranstaltungsservice Regensburg, hat der 50-Jährige den organisatorischen Teil der Seligsprechungsfeierlichkeiten vorbereitet. Dabei hat er erlebt, wie sich im harten Geschäftsalltag Wertigkeiten verschieben können. Wen interessieren schon 1000 Meter Kabel? Wichtiger, als sich mit solchen Details zu beschäftigen, ist es den Fratres, für eine Handvoll afrikanischer Brüder, die zur Seligsprechung Eustachius Kuglers anreisen, im durch den Umbau der Orgel beengten Innenraum ein paar Plätze im Dom zu finden. Es waren Momente und Besprechungen wie diese, die Kittel faszinierten. „Solche Begegnungen öffnen den eigenen Horizont.“ Dass über den Kontakt mit einer spirituellen Welt ein Denkprozess in Gang kam und jeder umso mehr sein Bestes gab, das hat er auch bei seinen Mitarbeitern gespürt. „Es gibt ganz andere, stabile Werte, aus denen wir für unsere Realität Impulse herausholen können.“ Diese Erkenntnis steht für Kittel, der 2006 den Papstbesuch in Regensburg organisiert hatte, am Ende seiner „beglückenden Arbeit“. Mit der Organisation waren in seiner Firma zehn Mitarbeiter beschäftigt. Besonders herausfordernd waren für sie die viersprachigen Kontakte ins Ausland – auf Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Für tausende Besucher aus aller Welt arbeitete der Veranstaltungsservice Broschüren in mehreren Fremdsprachen aus. Wegen der vielen Gäste, die im Dom keinen Platz bekommen konnten, organisierte die Firma Kittel die Liveübertragung der Seligsprechung auf einer Videoleinwand vor dem Dom. Auch in der Alten Kapelle und St. Johann wurden die Bilder gezeigt. Daneben kümmerte sich die Firma noch um viele Aufgaben, die einen sicheren und angenehmen Ablauf der Seligsprechungsfeier und der Prozession gewährleisteten.

Mittelbayerische Zeitung
Frank Betthausen

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßrondell 5
80638 München
Postfach 200362, 80003 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
E-Mail: provinzial@barmherzige.de
Internet: www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Eduard Bauer (verantwortlich)
koordinator@barmherzige.de
Johann Singhartinger
redakteur@barmherzige.de
Kerstin Laumer
kerstin.laumer@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Gestaltung:
studioh8 – Simone Stiedl, Regensburg

Fotos:
altrofoto.de (Titel, 8, 10 unten, 11-12, 18-19, 20-29, 30, 32 rechts, 33, 35, 38 rechts, 43, 46, 48 rechts, 49, 52), Archiv Barmherzige Brüder (2, 3, 5, 9-10 oben, 31), Doblinger (39 rechts, 40), Egermaier (45), Glufke (6, 13-15, 16-17), iStockphoto (50), Kittel (51), Kunstschmiede Bergmeister (36), Malteser (46), Oberhoff (39, 41-42, 44, 47), Schoßer (32 links), Singhartinger (7), Stiedl (37, 38 links, 47, 48), Uihlein (34).

Verlag:
Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70

Druck:
Marquardt, Prinzenweg 11 a,
93047 Regensburg

www.barmherzige.de